SICH SCHÄMEN

Danke, Bruder Neville. Gott segne dich!

Guten Morgen, Freunde. Es ist gut, heute Morgen hier zu sein. Und ich denke, ich habe einen . . . Ich bin ein Eindringling in die Zeit von Bruder Neville. Er saß dort hinten mit seinen Unterlagen und stellte seinen Text zusammen; und ich kam hinein, dann faltete er seine Notizen zusammen und sagte: „Nun . . . “

2 Es erinnert mich an vor Jahren. Früher gab es hier einen farbigen Bruder, er hieß Bruder Smith, und auch Schwester Cross. Sie waren sehr gute Freunde von mir. Und wenn ich abends in das Gebäude kam, hat der alte Bruder immer . . . Er hatte einen weißen Schnurrbart. Ich weiß nicht, ob sich jemand von euch an ihn erinnert oder nicht. Und er war auf der Plattform, wisst ihr. Und sie alle sangen: „Da Ist Ein Hochweg Zum Himmel.“ Und Bruder Smith, er saß einfach *so* da, wisst ihr. Und ich kam durch die Hintertür herein.

3 Da war ein kleines Mädchen, ziemlich dunkelhäutig, sie saß gewöhnlich dort in der Ecke. Sie fing immer an, in die Hände zu klatschen und zu singen: „Erhebt Ihn“, dieses Lied, wisst ihr. Sie haben ihre eigene Melodie dazu gemacht, wisst ihr. Und dann war dort in der anderen Ecke jemand anders, der mit einstimmte: „Erhebt Ihn.“ Nun, das haben sie gesungen, wenn ich zur Tür hereinkam. Ich liebe diese Menschen einfach.

4 Und so saß der alte Bruder Smith ein wenig dort hinten, wisst ihr, und er war eher ein ruhiger Typ. Er sagte immer: „Komm herein, Ältester, ruhe deinen Hut aus.“ Nicht: „Ruhe dich aus“; „ruhe deinen Hut aus“, seht ihr. „Komm herein, Ältester, ruhe deinen Hut aus.“ Er ging dann dort hoch, und ich konnte schon daran erkennen, wie er anfing, dass ich dran war, seht ihr.

5 Er würde sagen: „Nun“, er sagte: „Kinder, wisst ihr“, sagte er: „ich—ich saß hier und fragte mich: ‚Herr, was wirst Du mir geben, was ich sagen soll?‘“ Er sagte: „Er—Er—Er schüttelte immer wieder Seinen Kopf, schüttelte zu mir Seinen Kopf. ‚Ich werde dir nichts zu sagen geben.‘“ Sagte, er sagte: „Ich habe den Ältesten Branham dort hinten hineinkommen gesehen, und dann sagte ich: ‚Herr, mir fällt gerade ein . . .‘“ Nun, dann konnte ich mich direkt auf etwas gefasst machen!

6 Bruder George Wright, wie geht es dir, Bruder? [Bruder Wright sagt: „Oh, gut. Sicher.“—Verf.] Gott segne dich, Bruder Wright! Sicherlich. [„Bruder Elijah ist dort hinten.“] Oh, wirklich? Bruder Elij’ Perry, sagte er, ist wieder hier. Wo bist du, Bruder Elij’? Ich habe ihn schon lange nicht mehr gesehen . . . Nun, meine Güte! Jetzt sollten wir eine richtige

Versammlung hier haben! Elij' Perry, George Wright und einige dieser Veteranen, die schon hier waren, als man noch beinahe die Fensterläden im Gebäude mit den Händen festhalten musste, wenn der Wind wehte. Schön, euch zu sehen! Ist Mutter, Schwester Wright bei dir? Ist Schwester Wright hier? Sie ist auch dort hinten. Jawohl. Nun, wie schön! Schwester Perry, ich sehe sie jetzt alle. Nun, das ist wirklich schön. Es ist gut, hier zu sein. Es ist gut, an diesem Ort zu sitzen. Es ist gut, zusammen zu sein.

7 Ich hatte mir so fest vorgenommen, zurückzukommen; es war eine Last auf meinem Herzen. Ich bin gerade aus Afrika zurückgekommen, wie ihr alle wisst. Und als ich dort hinkam, hatte ich ein beschränktes Visum, und sie ließen mich nicht, wollten mich nicht predigen lassen, weil es zu viele Menschen zusammenbringt. Sie rechnen dort jederzeit mit einem Aufstand, und—und sie—sie ließen mich nicht predigen, weil das zu viele Menschen zusammengebracht hätte. Die einzige Weise, wie es gegangen wäre, wäre eine Organisation zu haben, die durch die Regierung repräsentiert wird, die in der Regierung ist, die mich eingeladen hätte, dann hätte die Regierung automatisch eine Miliz zum Schutz dorthin gesandt. Seht ihr, sie sind einfach . . . Es würde einfach einen Aufstand geben, und das ist alles, was es damit auf sich hat. Es liegt einfach auf der Hand, seht ihr. Dieser Mann von der Regierung sagte: „Als er das letzte Mal hier war, hatte er ungefähr eine Viertelmillion Menschen versammelt." Und er sagte: „Denn seht ihr, das wäre genau das, wonach der Kommunismus Ausschau hält, um einen Aufstand zu machen." So konnte ich also nicht predigen.

8 Diese Menschen standen dort, winkten mit ihren Händen und riefen: „Gedenke meiner Mutter! Denke an meinen Bruder, der gestorben ist! Mein . . . " Dort waren sie hinter einem Gitter, wisst ihr, Gitterstäben, und das ließ einen einfach wirklich schlecht fühlen. Und ich kam zurück nach Hause.

9 Und ich dachte: „Nun . . . " Mein Sohn Joseph dort hinten, er hatte ein wenig nachgelassen im Lesen. Und er hatte . . . Er hatte zwar bestanden, aber er musste es nachholen; sein Lesen war nicht gut genug. Und so dachte ich: „Nun, wir werden eine Weile zu Hause bleiben müssen." Und ich sagte: „Wenn wir zu Hause bleiben, wird es den Kindern die Ferien verderben." Also haben wir es einfach verschoben und es später in den August verlegt und haben . . . und sind für zwei oder drei Wochen hierhergekommen.

10 Ich sagte: „Ich glaube, wenn wir dort sind, werde ich einfach eine Versammlung abhalten. Wir werden die Aula der Schule hier oben mieten, und—und wir werden eine Versammlung vom achtundzwanzigsten haben bis hin zum Ersten, eine Versammlung in der Aula der Schule. Ich wollte über das Thema der Ausgießung dieser sieben letzten Zornschalen predigen." Und so haben wir vorher angerufen, und wir wurden ein wenig

enttäuscht. Sie wollen uns diese Schulen nicht mehr überlassen, da sich zu viele Menschen hineindrängen. Wir können es nirgendwo abhalten. Und so habe ich dann beschlossen, wenn ich dann wieder hier bin, anstatt . . .

11 Wir können nicht alle Menschen unterbringen, wenn wir es ankün- . . . Es ist jetzt gar nicht mehr angekündigt worden. Wenn wir also die ganzen Menschen nehmen und versuchen, sie hier im Tabernakel unterzubringen, könnten wir es nicht tun. Seht ihr, es wäre einfach . . . fünf Tage hier drinnen wären furchtbar.

12 Während wir also dort saßen und mit Bruder Neville und Bruder Wood und den anderen sprachen, haben wir uns entschlossen, dies zu tun. Wenn wir es nicht können, würden wir stattdessen fünf Versammlungen haben; das wäre der achtundzwanzigste, neunundzwanzigste, dreißigste, einunddreißigste und der erste. Nun, ich denke, wenn wir ab nächsten Sonntag zwei Versammlungen haben können, Sonntagmorgen und Sonntagabend, das ist der achtzehnte. Und dann haben wir am—am fünfundzwanzigsten auch Sonntagmorgen und Sonntagabend. Das sind vier Gottesdienste. Dann haben wir am ersten August eine am Sonntagmorgen und Sonntagabend. Das würde uns sechs Versammlungen geben, und dann wäre es nicht so ein Gedränge, die Menschen unterzubringen. Und so denke ich das.

13 Meint ihr nicht, dass das besser wäre, als wenn sich alle einfach zusammendrängen und zusammenquetschen und so weiter? Dann ist das nur für diese beiden Versammlungen, damit können wir uns abfinden, wenn jeder sich irgendwie zusammennimmt. Bei fünf Abenden am Stück wäre das schwer.

14 Und ich möchte mit den Verwaltern und den Ältesten hier zusammenkommen, während ich hier bin.

15 Dies wird überall notwendig. Wir leben in diesen letzten Tagen, wo das Evangelium nicht den—den Vorrang hat, den Es haben sollte. Es hat nicht die Rechte, die Es haben sollte. Es ist alles mit der Politik und den Dingen verbunden, und es ist genau wie eine Vereinigung. Und dahin kommt es schlussendlich, denn das Malzeichen des Tieres muss durch Vereinigung kommen, das wissen wir. Und so haben wir—wir . . . Denn es ist ein Boykott: „niemand kann kaufen oder verkaufen außer dem, der das Malzeichen des Tieres hat.“

16 Und jetzt möchte ich es herausfinden mit Hilfe der Ältesten. Ich fühle mich geleitet. Ich habe noch nie in meinem ganzen Leben solch einen Hunger in meinem Herzen nach Gott gehabt, wie ich es jetzt habe, seht ihr. Denn . . . Und ich—ich möchte mein eigenes Zelt bekommen und meine—meine Sachen, wie der Herr es mir in einer Vision gegeben hat, und ich glaube, dass die Zeit gerade jetzt nahe ist. Und ich möchte sehen, während ich hier bin, warum wir das Zelt nicht bekommen.

17 Und—und wenn wir dann zum Beispiel hierher nach Jeffersonville kommen, anstatt nur einen oder zwei Tage zu haben oder drei oder vier Tage, können wir hierherkommen und dieses Zelt aufstellen und zwei oder drei Wochen haben, seht ihr, und es kann einfach niemand etwas dagegen sagen. Wir können entweder ein Baseballstadion nehmen, oder wenn sie uns das nicht gestatten, gibt es hier einen Bauern, der uns eine Farm überlässt. Wir werden die Farm mieten und—und es dort aufstellen. Das Einzige, was wir dort tun müssten, wäre, unsere—unsere Außentoiletten und so weiter zu errichten für unsere Annehmlichkeiten. Und das könnte leicht getan werden. Und dann werden wir anfangen, unsere Versammlungen so abzuhalten, denn das ist gemäß einer Vision vom Herrn, und es soll auf diese Weise getan werden.

18 Und wir kamen gestern her und sahen, ihr wisst schon, *dieses, jenes*. Und ich ging die Straße entlang, und ein guter Freund von mir ging dort entlang und sagte: „Hallo Billy." Ich schaute ihn an, schneeweißes Haar, *so* einen großen Bauch. Und der Mann ist in meinem Alter. Wir sind zusammen herumgelaufen, ein gut aussehender junger Kerl, als ich ein Kind war. Irgendwie hat es mir ein komisches Gefühl gegeben.

Mein kleiner Sohn Joseph fragte: „Warum bist du traurig, Papa?"

19 „Oh", sagte ich: „ich kann es dir nicht erklären, Joseph. Siehst du, ich kann nicht, kann es dir nicht sagen."

20 Und ich schaue auf Elij' Perry, der dort hinten sitzt, und Mrs. Perry; es kommt mir vor, als wäre es erst gestern gewesen, dass sie ein kleines, schwarzhaariges Paar waren, das neben mir wohnte, als wir noch das alte Boot hatten, *Wahoo*, und unten auf dem Fluss nachts geangelt haben. Sie beide jetzt weißhaarig zu sehen, wisst ihr, das sagt uns eine Sache, es ist ein kleiner Summer, der angeht: „Du hast nicht mehr viel Zeit." Seht ihr?

21 Und so möchte ich, dass jeder Tag meines Lebens für Ihn zählt. Was ich übrig habe, die Zeit, die ich noch habe, möchte ich damit verbringen, irgendetwas zu tun, wenn es auch nicht mehr ist, als an einer Straßenecke zu stehen und Zeugnis zu geben für die Herrlichkeit und Ehre Gottes. Und ich—ich bin zu diesem Zweck hier.

22 Und ich habe eine kleine, geheime Stelle hier oben in Green's Mill, Indiana. Es ist keine Stadt, nun, es ist—es ist eine Wildnis. Und irgendwelche Leute haben es übernommen, und sie lassen einen nicht einmal einen Fuß darauf setzen. Aber ich habe dort eine Höhle, in der er mich nie finden würde, wenn ich darin bin. Ich gehe nachts hinein, und er bekommt nie mit, wann ich hineingehe oder herauskomme. Und er weiß nicht, wo die Höhle ist, und er könnte sie nicht finden, egal, wo sie wäre. Und

ich möchte dorthin gehen und eine Zeit lang mit dem Herrn sprechen, ich fühle, dass das eine Notwendigkeit ist.

23 Meine Frau, sie möchte auch kommen, möchte herkommen und Besuche machen und auch Rebekah und Sarah und die anderen, mit ihren Freunden zusammen sein. Und wir sind jetzt für die nächsten drei Wochen wieder hier, so der Herr will.

24 Und ich denke, anstatt zu versuchen, die Menschen alle zusammenzuquetschen, für diese Versammlungen hier im Tabernakel... Natürlich gehört es uns, es gehört dem Herrn, Er hat es uns gegeben. Und es ist klimatisiert. Ich hätte gerne eine Versammlung am Sonntagmorgen und eine Versammlung am Sonntagabend. Dann könnten die Menschen zurück nach Hause gehen und bis zur nächsten Woche warten.

25 Ich glaube nicht, dass ich es nehmen und—und dem Ausgießen dieser letzten Zornschalen wirklich gerecht werden könnte, denn es ist eine sehr, sehr große Botschaft darin enthalten. Aber ich könnte für die Kranken beten und diese Dinge tun, die... Ich habe auch Botschaften, wie der Herr sie mir geben wird, für die Gemeinde. Im Laufe der Woche werde ich irgendwo hier in die Wildnis gehen und das Wort studieren, dann am Sonntagmorgen zurückkommen und so eine Versammlung am Sonntagmorgen wie diese abhalten, und eine Versammlung am Sonntagabend. Unser liebenswürdigster, demütiger Pastor Bruder Neville, ich fragte ihn, ob das für ihn in Ordnung wäre. Das nimmt ihm alle seine Gottesdienste weg, aber er war mehr als froh, es dafür—dafür zu übergeben. Ich habe einfach...

26 Bruder Capps, ich denke, ihn hat wohl auch das Reisefieber erfasst, und ich sehe, dass er und—und Bruder Humes nicht mehr hier sind. Und der Herr hatte einen Bruder Mann hier, der diesen Platz einfach direkt einnehmen konnte. Wisst ihr, ist das nicht wunderbar, wie Gott die Dinge tut? Er hat immer alles zeitlich genau richtig abgestimmt. Ich kam dorthin, und ich hörte jemanden predigen. Ich sagte: „Das macht nicht...ich glaube...“

27 Bruder Capps, er kam nach Tucson, und ich denke, es hat ihn sehr verblüfft, es waren ungefähr dreiundvierzig Grad. Das war ihm natürlich zu viel, und so fuhr er weiter, er und Bruder Humes, und sie fuhren nach Phoenix. Natürlich sind es dort oben sechsundvierzig bis siebenundvierzig, achtundvierzig Grad. Das war noch schlimmer, und so denke ich, ist er danach nach Texas gefahren; er versuchte, einen Ort zu finden.

28 Aber zu dieser Jahreszeit möchtet ihr nicht in Arizona sein, das sage ich euch. Es waren neulich sechzig, letzten Freitag, sechzig Grad in Parker. Und dort lebt Bruder Craig von der Gemeinde hier. Und man kann ein Ei aufschlagen, und es brutzelt, bevor es den Boden berührt. Man, man spuckt, und—und die Feuchtigkeit verfliegt, es ist einfach... Da ist überhaupt

keine Luftfeuchtigkeit und nichts, es ist wirklich wie ein Ofen zu dieser Jahreszeit. Aber ab etwa November, Dezember und Januar, wunderbar. Aber wenn es ungefähr März und April wird, geht man lieber weg, wenn man nicht ersticken möchte.

29 Und so kamen Bruder Capps und die anderen gerade zu dieser Zeit, und ich denke, das hat sie verjagt. Vielleicht hat der Herr das also zu einem bestimmten Zweck gemacht. Ich glaube daran, dass Gott die Schritte der Gerechten lenkt. Manchmal scheint es schwer zu sein.

30 Wie neulich auf dieser Reise nach Afrika, ich war mir so sicher, dass ich mich im Willen Gottes befinde. Denn vor einem Jahr war ich unten im Süden und hielt eine Reihe von Versammlungen ab, und sie—sie, ich dachte . . .

31 Sie kamen von dieser Organisation und sagten: „Du kannst über die Christlichen Geschäftsleute einreisen, aber wir wollen nichts damit zu tun haben."

32 Nun, ich möchte diese Männer nicht einfach da hineinziehen, wisst ihr, Streit hervorrufen. Ich—ich möchte, dass sie sich untereinander gut fühlen. So sagte ich einfach: „Nun . . ." Ich schrieb ihnen einen Brief, ich sagte: „Erinnert euch, ich habe jahrelang versucht, wieder nach Afrika zu kommen, ich habe das Gefühl, dass mein Dienst in Afrika noch nicht beendet ist. Ich habe keine . . ."

33 Warum sollte ich nach Afrika gehen, wenn ich sechs- oder siebenhundert Städte hier in den Vereinigten Staaten habe, die anrufen, seht ihr, gleich hier, ohne Kanada, Mexiko oder einen dieser Orte zu verlassen? Warum sollte ich dorthin gehen wollen? Aber es ist etwas in meinem Herzen, das mich nach Afrika zieht. Diese Menschen dort, sie—sie haben etwas an sich, das ich liebe, und ich möchte nur allein um der Farbigen willen dorthin gehen. Und da ist etwas in vielen von ihnen, diesen Führern, sie meinen, ich sollte das nicht tun. Ich—ich möchte zu meinen farbigen Freunden gehen. Dorthin hat der Herr mich gerufen. Und nun, sie sind bedürftig. Viele dieser Leute, diese Weißen, können sich Ärzte und so weiter leisten. Aber diese armen Eingeborenen leben dort draußen und kommen beinahe um. Ich—ich—ich fühle, dass sie diejenigen sind, bei denen es so scheint, als würden sie Es annehmen. Sie sind diejenigen. Sie haben etwas an sich.

34 Wenn ihr an einen Punkt kommt, wo ihr so schlau seid, dass ihr alles wisst, dann kann Gott nichts mit euch anfangen. Aber wenn ihr an einen Punkt kommt, wo ihr bereit seid, zuzuhören und zu lernen, dann—dann ist es Gottes Zeit, hineinzukommen und zu euch zu sprechen.

35 Und so habe ich ihnen einen Brief geschrieben und es ihnen gesagt. Und ich sagte: „Denkt daran, am Tage des Gerichts werden sich diese knochigen Hände aus dem Rauch herausstrecken und euch verurteilen! Ihr Blut komme auf euch,

nicht auf mich, denn ich habe etwa zehn Jahre lang versucht, zurückzugehen."

36 Als ich den Brief dann abschickte und zurückkam, sprach Etwas zu mir: „Besuche Sidney Jackson, mach eine Jagdreise." Und zur gleichen Zeit sprach der Herr zu Sidney Jackson und sagte: „Gelbmähniger Löwe, Bruder Branham zeltet; Durban, große Versammlung."

37 Nun, er war hier, und er sprach hier mit euch. Übrigens haben wir getauft . . . Er war strikt gegen diese Taufe im Namen Jesu Christi. Und seine Frau war noch schlimmer als er, sie ging immer einfach weg. Ihr konntet . . . Ich sage euch, ich habe nie gottesfürchtigere Menschen gesehen. Sie haben ungefähr einhundertfünfzig Prediger dort, getauft auf den Namen Jesu Christi, und sie setzen einfach das Land in Brand. Die Botschaft erfasst gerade Afrika, überall, Piloten und bekannte Männer kommen und lassen sich taufen auf den Namen Jesu Christi.

38 Und so habe ich, als ich anfing, dorthin zu reisen, ich sage euch, ich hatte noch nie in meinem ganzen Leben so viele Schwierigkeiten gehabt wie bei dem Versuch, dorthin zu gelangen. Und dann in allerletzter Minute, in der allerletzten Minute, bevor wir fuhren, wurde hier in meinem Visum eingetragen: „Darf keinerlei religiösen Gottesdienst abhalten; darf nur zur Jagd kommen." Nun, das war furchtbar.

39 Aber ich sagte: „Es ist mir egal, was der Teufel tut, ich—ich kann nicht . . . Ich kann nicht dafür einstehen, was Bruder Jackson über den Löwen mit der gelben Mähne gesagt hat und *dies*, *das* oder *jenes*. Ich—ich kann es nicht bestätigen. Aber ich weiß, dass Gott mir gesagt hat ‚ich soll Sidney Jackson besuchen und auf die Jagd gehen.'" Und ich sagte: „Ich werde gehen." Und manchmal . . . Und ich hatte eine der großartigsten Reisen.

40 Ich fand heraus, was das Problem war. Nun, ich denke, so der Herr will, kann ich im Oktober zurückgehen und eine Versammlung und so weiter abhalten mit voller Unterstützung und allem, seht ihr, in Afrika. Ich bin dem auf den Grund gegangen und habe herausgefunden, woran es lag, was der Grund war. Wenn man hier ist und sich schreibt, hat dieser *dies* zu sagen und irgendjemand hat etwas zu sagen und auch *jener* dort. Am besten ist es, selber zu gehen und es herauszufinden. Und ich weiß, wo die Schwierigkeit lag und was der Grund dafür war; es war, weil so viele Menschen sich versammeln würden, deshalb würde die Regierung es nicht gestatten.

41 Nun, wenn die Christlichen Geschäftsleute oder irgendeine Organisation, die uns hineinbringt, dann würde die Regierung automatisch . . . weil die Organisation in der Regierung vertreten ist, sendet die Regierung Militärschutz. Wenn da fünfundzwanzig Männer aus einer Konfession wären, fünfundzwanzig aus einer anderen, würden sie das immer noch

nicht akzeptieren. Es muss der—der Leiter dieser Organisation sein. Und die Christlichen Geschäftsleute sind eine nicht konfessionsgebundene Organisation, die alle Gemeinden repräsentiert. Doktor Simon, ihr Leiter dort drüben, ein sehr feiner Mann, ich habe ihn getroffen und mit ihm gesprochen. Und sie halten die Versammlungen ab, und der ganze Rest der Gemeinden kommt zusammen. Seht ihr? Und ich glaube, wir werden einige der großartigsten Versammlungen haben, die es in—in Afrika jemals gegeben hat.

42 Aber mein Punkt war dies, wenn ihr wisst, dass ihr—ihr versucht, das Richtige zu tun, die erste Sache ist, wenn ihr euch geleitet fühlt, irgendetwas zu tun, dann überprüft es mit dem Wort und seht, ob es mit dem Wort übereinstimmt, und dann lasst euch von nichts aufhalten. Mir ist gleich, wie viele Räder der Teufel in den Weg wirft, geht einfach direkt darüber hinweg.

43 Ich sagte es meiner Frau, und ich sagte es Bruder Wood, als ich hierher kam, und einigen Freunden, die ich gestern getroffen habe: Ich hatte ungefähr fünf Jahre hier, in denen ich kaum wusste, was ich tun sollte. Es war ein—ein nervöser . . . Seht ihr, die Erweckung selbst, unter den Gemeinden, ist erloschen. Jeder weiß das. Man spürt es in diesem Tabernakel. Man spürt es überall. Da ist ein dumpfes, totes Gefühl. Da ist einfach etwas, das nicht stimmt. Der Grund ist, dass die Erweckungsbegeisterung von den Menschen gewichen ist. Geht in die Gemeinden, ihr seht sie dort sitzen. Und der Pastor stottert herum, um eine Botschaft und irgendetwas zu bringen. Und ehe man sich versieht, hat er es umgelenkt auf irgendeine Art von Party oder so etwas, die sie feiern werden. Es scheint überall wie ein toter, dumpfer Schlag zu sein.

44 Billy Graham bemerkt es; Oral Roberts. Mr. Allen hatte einige Schwierigkeiten, wie ihr wisst. Oral Roberts hat dort diese fünfzig-Millionen-Dollar-Gebäude und so weiter. Er hat eine Schule. Und nun, niemand ist jetzt auf dem Feld.

45 Ich bin von hier weggegangen durch eine Vision, ging nach Tucson, um zu sehen, was der Herr mir auftragen wollte. Dort begegnete Er mir dort oben, wie Er es euch hier gesagt hat, dass Er es tun würde, und zwar in der Form von sieben Engeln, und sagte mir, ich sollte zurückgehen, und die Sieben Siegel sollten geöffnet werden. Das ist ganz genau, was geschehen ist.

46 Er sagte, eines Tages kam Bruder Wood dorthin, wir gingen an dieselbe Stelle, ich warf einen Stein hoch, als er herabkam, sprach Er: „Binnen eines Tages und einer Nacht wirst du . . . “ Nun, ich habe den genauen Wortlaut vergessen. „Du wirst die Herrlichkeit Gottes sehen.“

47 Und am nächsten Tag kam ein Wirbelwind vom Himmel herab, und wir kennen die Geschichte dessen, was geschah. Als es hinaufstieg, fragten sie, was es war. Ich sagte: „Es sprach drei

Worte in drei großen Detonationen.“ Die Männer hörten nur die Detonationen. Ich verstand, was Es sagte. Und zwar: „‚Gericht trifft die Westküste!‘“ Zwei Tage danach wäre Alaska beinahe untergegangen. Es donnerte überall, Erdbeben, alles. Schaut sie euch nur an, jeden Tag erbeben Erdbeben einfach überall.

48 Meine letzte Versammlung, die letzte Versammlung, die ich hatte, dies wird tatsächlich meine erste Botschaft sein, die ich seitdem predige. Ich predigte in Los Angeles im Biltmore-Auditorium, und ich sprach über einen Mann, der sich eine Frau erwählte. Ihr habt wahrscheinlich das Tonband bekommen. „Es ist“, sagte ich: „es spiegelt seinen Charakter und seine Ambitionen wider.“ Dass, wenn ein Mann eine Frau nimmt, er ein junges Mädchen nimmt, um seine Frau zu werden; wenn er, wisst ihr, ein modernes Mädchen nimmt, das eine gewöhnliche Ricketta ist, es—es zeigt einfach, was er ist... Wenn er eine Schönheitskönigin oder eine Sexkönigin heiratet, was auch immer es ist, zeigt es seine, was wirklich in dem Mann steckt. Aber ein Christ, er hält Ausschau nach Charakter in einer Frau, denn er plant ein zukünftiges Zuhause mit dieser Frau. Er plant, er bekommt eine Hausfrau. Und ich sagte: „Dann sagt uns Christus gemäß Seinem Wort hier, wie unser zukünftiges Heim sein wird. Was für eine Frau wird Er sich dann erwählen, eine konfessionelle Prostituierte? Niemals! Er wird eine Frau erwählen, die charakterisiert ist durch Sein Wort, und das wird die Braut sein.“

49 Und während ich dort war, traf mich Etwas, und ich wusste für etwa dreißig Minuten lang gar nichts mehr. Es kam eine Weissagung hervor. Das erste, woran ich mich erinnere, Bruder Mosley und Billy und ich gingen draußen die Straße entlang. Und Es sprach: „Du Kapernaum, die du dich selbst nach dem Namen der Engel benennst“, das ist Los Angeles, die Stadt der Engel, seht ihr, die Engel, „die erhoben ist in den Himmel, wirst hinabgestoßen werden in die Hölle. Denn wenn die mächtigen Werke in Sodom getan worden wären, die in dir geschehen sind, würde es bis zum heutigen Tag noch stehen.“ Und das geschah alles im Unterbewusstsein für mich. Seht ihr?

50 Und wie ich einfach weitermachte, zu ermahnen, Christus zu erhöhen und es der Gemeinde zu sagen. Ich sagte: „Ihr Frauen, ganz gleich, wie ich versuche, es euch nahezubringen oder gegen diese Dinge zu predigen; und ihr Männer, ihr Prediger; ihr habt die ganze Zeit ständig betrogen, ihr tut es genauso. Ihr geht Darüber hinweg, als wäre das Wort Gottes nichts.“

51 Und als ich das erfasste, ging ich hin, ich sagte: „Es gibt darüber irgendwo eine Schriftstelle.“ Und ich suchte und stellte fest, dass es Jesus war, der Kapernaum an der Küste zurechtwies. An jenem Abend habe ich es in der Schrift nachgeschlagen. Ich kam nach Hause, holte das Geschichtsbuch; und Sodom und Gomorra war einst eine—eine blühende Stadt, ein heidnisches

Hauptquartier der Welt. Und ihr wisst, diese Stadt versank durch ein Erdbeben im Toten Meer. Und Jesus stand auf und sagte: „Kapernaum, wenn in Sodom die Werke getan worden wären, die in dir getan wurden, würde es heute noch stehen. Aber jetzt musst du zur Hölle hinabgestoßen werden!“ Und etwa zweihundert oder dreihundert Jahre nach Seiner Weissagung, diese ganzen Küstenstädte, jede von ihnen existiert noch außer Kapernaum, und es liegt auf dem Grund des Meeres. Ein Erdbeben hat es ins Meer versenkt.

52 Und dann wurde geweissagt: „Los Angeles wird auf dem Grund des Meeres sein.“ Und ich kam nach Hause und reiste nach Afrika. Und während ich in Afrika war, gab es ein Erdbeben. Und Wissenschaftler... Ihr habt es gesehen, es war in einer Sendung, wo einige große, feine Häuser eingestürzt sind in Los Angeles und auch ein Motel und so weiter. Und jetzt ist da ein...

53 Seit jenem Erdbeben ist da ein zwei oder drei Zoll langer Riss in die Erde gekommen, der in Alaska beginnt, um die Aleuten herumgeht, etwa hundertfünfzig oder zweihundert Meilen ins Meer hinausgeht, zurückgeht nach San Diego; Kalifornien oder Los Angeles umgibt und direkt unterhalb des nördlichen Teils von Kalifornien wieder herauskommt bei einem kleinen Ort namens San Jose, gleich unterhalb davon.

54 Und dieser Wissenschaftler sprach, als er interviewt wurde. Wir sahen das im Fernsehen. Und er sagte: „Darunter ist einfach nur brodelnde Lava.“ Und er sagte dies, er sagte: „Das ist ein Brocken, der sich lösen wird“, und er sagte: „und das wird er.“ Und dieses Inter-...

55 Der Mann, der Wissenschaftler, der diesen leitenden Wissenschaftler interviewte, sagte zu ihm: „Nun, könnte das dann alles untergehen?“

Er sagte: „Könnte? Es wird!“

56 Er sagte: „Nun, natürlich wird es wahrscheinlich noch viele, viele Jahre dauern.“

57 Er sagte: „Es kann in fünf Minuten geschehen oder es kann in fünf Jahren geschehen.“ Er hat nur fünf Jahre angesetzt.

58 Aber so gewiss, wie ich dort stand unter dieser Inspiration und das Gericht aussprach über diese Westküste, direkt gefolgt vom Untergang von Los Angeles, ist sie dahin! Das stimmt. Es wird geschehen. Wann? Ich weiß es nicht.

59 Aber, oh, was ist geschehen? Ihr wisst, wir haben jetzt nur sechs Kontinente. Wir hatten sieben, einer ist zwischen Afrika und den Vereinigten Staaten versunken. Oh, es ist historisch, ihr wisst davon. Nun, wenn das untergeht, dann möchte ich, dass ihr aufpasst, wenn...

60 Dies war eine Predigt, über die ich gepredigt habe, ich glaube, Bruder Elij' Perry war damals vielleicht Diakon hier in der Gemeinde, soweit ich weiß. Aber es hieß: „Die Zeit wird kommen . . . " Ich wusste es nicht, bis Mrs. Simpson mir neulich die—die Predigt brachte. Und ich habe es in ein kleines Buch geschrieben, dass: „Die Wüste . . . ", dass: „Der Ozean wird sich seinen Weg in die Wüste bahnen." Das war vor dreißig Jahren.

61 Und natürlich liegt der Saltonsee etwa sechzig Meter unter dem Meeresspiegel, und wenn dieses große Aufwallen kommt, diese Erde so verschlungen wird mit Hunderten von Quadratkilometern, Hunderte und Hunderte von Quadratkilometern, die in die Erde versinken, wird das eine Flutwelle auslösen bis nach Arizona. Sicher wird es das.

62 Oh, wir sind in der Endzeit, der herrlichen Stunde, dem Erscheinen des Herrn Jesus! Er sagte: „Es wird Erdbeben geben an verschiedenen Orten, ratlose Zeiten, Bedrängnis zwischen den Nationen, die Herzen der Menschen versagen vor Furcht." Er sagte: „Wenn diese Dinge anfangen zu geschehen, erhebt euer Haupt, eure Erlösung naht." Oh my!

Nationen zerbrechen, Israel erwacht,
Die Zeichen, die die Propheten vorhersagten;
Die Tage der Heiden sind gezählt, mit Schrecken belastet;
„Kehrt zurück, oh Verstreute, zu eurem Eigentum." (Seid sicher, dass ihr das tut!)

Der Tag der Erlösung ist nahe,
Menschenherzen vergehen vor Furcht;
Seid gefüllt mit Gottes Geist, haltet eure Lampen gereinigt und klar,
Schaut auf! Eure Erlösung ist nahe. (Das stimmt.)

Falsche Propheten lügen, Gottes Wahrheit verleugnen sie,
Dass Jesus, der Christus, unser Gott ist;

63 Habt ihr das Bild neulich gesehen, wie Er das Bild dort zur Seite drehte? Und genau das Bild jener sieben Engel, die emporgehoben wurden, dreht es auf die rechte Seite, und da ist das Angesicht des Herrn Jesus, das wiederum auf die Erde herabschaut.

64 Ihr erinnert euch, als ich *Die Sieben Gemeindezeitalter* predigte, konnte ich nicht verstehen, warum Jesus dort stand mit etwas „Weißem" über Seinem Haupt. Er war ein junger Mann. Ich ging zurück in die Bibel, dort steht: „Er kam zu dem, der von alters her ist, Dessen Haar weiß wie Wolle war." Jesus war erst dreiunddreißigeinhalb Jahre alt bei Seiner Kreuzigung.

65 Ich rief Bruder Jack Moore an, einen Theologen. Er sagte: „Oh, Bruder Branham, das ist Jesus in Seinem verherrlichten

Zustand.“ Er sagte: „Nach Seinem Tod, Begräbnis und Auferstehung ist Er so geworden.“ Das klang für einen Theologen ganz in Ordnung, aber es genügte mir nicht, es traf nicht den Kern.

66 Ich ging dorthin und begann mit dem ersten Gemeindezeitalter, dort offenbarte der Heilige Geist es. Jetzt habt ihr es genau in euren *Gemeindezeitaltern*. Ich denke, die Bücher werden jetzt ziemlich bald herauskommen, alle Einzelheiten darüber. Und es zeigte, dass Jesus Richter war. Sie hatten eine weiße Perücke, die sie früher trugen, sie setzten eine Perücke auf und trugen sie als Richter, in England macht man es immer noch, wenn man die allerhöchste Autorität hat. Und wenn man dieses Bild seitwärts dreht, ist Er dort mit Seinem schwarzen Haar, das man an der Seite Seines Bartes sehen kann, und mit der weißen Perücke. Er ist die abschließende Autorität, Er ist die Allerhöchste Autorität. Gott hat es sogar Selbst gesagt: „Dies ist Mein geliebter Sohn, Ihn sollt ihr hören.“

67 Dort ist Er mit diesen Engeln, der Botschaft, die das Brechen dieser sieben Siegel war, welches den *Schlangensamen* und all diese Dinge hier geoffenbart hat. Und es zeigt, dass es Seine Bedeckung ist, es ist—es ist Seine Allerhöchste Autorität. Er ist der Allerhöchste, und Er trägt eine Perücke oder—oder ist bedeckt. Die Bibel sagt, dass Er Sein Angesicht verändert hat oder dass Er Sich selbst verändert hat, *en morphe*. Das Wort kommt vom griechischen Wort *en morphe,* was einen griechischen Schauspieler bedeutet, der viele Rollen spielt; heute ist er dies, im nächsten Akt ist er etwas anderes. Er war Gott, der Vater, in einem Akt; Gott, der Sohn, in einem anderen Akt; und dann Gott, der Heilige Geist, in diesem Akt. Seht ihr? Dort ist Er, Sein Wort ist immer noch das Allerhöchste. Wir leben in den letzten Tagen.

68 Als ich neulich aus Afrika zurückkam, war ich irgendwie müde. Seht ihr, dort ist jetzt einfach Nacht, und man muss sich umstellen. Und wenn ich mich dann umgestellt habe, komme ich wieder zurück. Wir hatten eine wunderbare Reise, eine Jagdreise, eine der besten, die ich je in meinem Leben hatte. Billy hat ein paar Bilder gemacht, vielleicht hat er die Gelegenheit, sie irgendwo zu zeigen und euch die Reise zu zeigen.

69 Ich hatte einen Traum. Ich träume irgendwie immer davon, wieder bei den städtischen Betrieben zu sein. Und so habe ich—ich dachte, ich würde die Arbeit irgendwie vernachlässigen, ich sollte eigentlich... Sie ließen mich einfach auf meine Weise arbeiten, und ich dachte, ich würde... Anstatt hinauszugehen und die Leitungen zu überprüfen oder das Geld einzusammeln oder irgendetwas, was ich tun sollte, sagte ich einfach: „Nun, ich bin mein eigener Chef“, ich ging einfach schwimmen. Und ich ging dort hin und zog meine...diese Kleidung aus und zog meine Badesachen an. Ich war alleine. Und ich dachte: „Sag

mal, das ist nicht richtig, die Firma . . . Es ist heller Tag, die Firma bezahlt mich für diese Zeit.“ Ich dachte: „Das ist seltsam.“ Und dann dachte ich: „Nun, das Geld, das ich auf der Strecke eingesammelt habe . . .“ Ich hatte sowohl die Kontrollrunde als auch die Route zusammengemischt, und ich sagte: „Nun, das Geld, das ich eingesammelt habe, jetzt habe ich etwas getan, indem ich hier herumtobe; ich habe alle Belege verloren, und ich habe ihr Geld mit meinem Geld vermischt. Woher soll ich jetzt wissen, wer die Rechnung bezahlt hat?“ Ich dachte: „Nur weil ich nicht aufgepasst habe!“ Ich dachte: „Das ist nicht in Ordnung. Es gibt nur eine Sache, die ich tun kann, nämlich zu meinem Vorgesetzten zurückzugehen und es ihm zu sagen.“ Das war Don Willis, ich sagte: „Don, ich habe diese Belege verloren. Nun, hier ist das ganze Geld, das ich habe, zusammen mit ihrem Geld. Ich lasse es hier an der Kasse. Und die Leute, wenn sie hereinkommen, haben sie eine Quittung, dass ich ihr Geld bekommen habe.“

70 Wahrscheinlich sind heute Menschen hier, die ich—ich . . . ich weiß, dass sie hier sind. Von denen ich in—in den Tagen damals das Geld eingesammelt habe, und ich . . . und ich habe ihnen eine Quittung ausgestellt. Wisst ihr, es waren nur zehn Prozent, wenn eure Rechnung überfällig war. Und bei vielleicht eineinhalb Dollar waren es fünfzehn Cent mehr. Viele von diesen Menschen lebten . . . Wir mochten es einfach, zusammenzukommen und zu reden, und sie haben einfach ihre Rechnung nicht bezahlt, damit ich komme und eine Weile mit ihnen rede. Sie haben fünfzehn Cent bezahlt, wisst ihr, nur um sich hinzusetzen und ein wenig zu reden, wenn ich ihr Geld einsammle. Und so wurde es immer mehr, und es wurden so viele Rechnungen, dass ich sie nicht mehr einsammeln konnte.

71 Nun, ich dachte, das wäre die einzige Weise, wie ich es tun könnte. Und ich wachte auf.

72 Der Ort, wo wir leben, Schwester Larson, ich glaube nicht, dass sie hier ist, sie ist sehr nett zu uns gewesen; und sie mag es nicht, wenn ich das sage. Aber sie ist eine sehr feine Dame, und wir haben in ihren Räumen gewohnt. Sie hat zwei Wohnungen, kleine Wohnungen nebeneinander, wir haben beide gemietet. Und meine Frau und ich schlafen hier drüben in—in der anderen Wohnung, wo ich auch die Menschen empfange, wenn es geht, und da stehen zwei kleine Einzelbetten.

73 Ich wachte auf. Sie war noch nicht wach. Und nach einer Weile wachte sie auf. Und ich winkte ihr zu, und sie schaute mich an und blinzelte ein paar Mal mit den Augen. Ich sagte: „Hast du gut geschlafen?“

Sie sagte: „Nein.“

74 Und ich sagte: „Ich hatte den furchtbarsten Traum. Ich war wieder dort bei den städtischen Betrieben.“ Ich sagte: „Was habe ich nur getan?“

75 Ich erinnere mich, als ich noch ein kleiner Junge oder ein junger Mann war, habe ich diese Leitungen kontrolliert in Salem, Indiana, verschiedene . . . Ich ging dorthin und kaufte ein—ein Frühstück, vielleicht eine Schüssel Haferbrei. In dieser heißen Sonne und so weiter machte es mich einfach krank, Frühstück zu essen. Ich zahlte dann zehn Cent in die Kasse ein. Der Vorgesetzte kam vorbei und sagte, er sagte: „Weißt du, was sie bei dem—bei dem Treffen gesagt haben? ‚Wer ist dieser Trottel, der zehn Cent für das Frühstück einzahlt?‘“ Er sagte: „Du solltest mindestens fünfzig Cent einzahlen.“ Nun, ihr wisst alle, für fünfzig Cent gab es damals ein großes Frühstück.

Und ich sagte: „Nun, so viel esse ich aber nicht.“

Er sagte: „Nun, die anderen zahlen fünfzig Cent ein. Du solltest auch fünfzig Cent einzahlen.“

Ich sagte: „Nun, ich verbrauche das nicht.“

Er sagte: „Zahle es trotzdem ein.“ Das war mein Vorgesetzter.

76 Nun, ich dachte: „Nun, was soll ich machen? Ich muss fünfzig Cent bezahlen, und ich esse für zehn Cent.“ Also ging ich auf die Straße und suchte ein paar kleine Kinder, die kein Frühstück hatten, und besorgte ihnen ein Frühstück im Wert von vierzig Cent.

Und so dachte ich dann: „Nun, was könnte . . . Vielleicht ist es das, was Er mir zur Last legt.“

77 Und ich erinnere mich, dass sie vor einer Weile das Grundstück kontrollierten und dabei den Hinterhof dort beschädigten und sagten: „Reiche deine Rechnung ein.“ Ihr wisst, dass sie das Recht haben, zu kontrollieren, aber sie müssen für Schäden aufkommen.

78 Ich schrieb einfach zurück und sagte: „Ihr schuldet mir nichts.“ Ich dachte: „Das wäre die Bezahlung für diese ganzen vierzig Cents. Vielleicht habe ich während dieser Zeit zwanzig oder dreißig Dollar ausgegeben, um es den Kindern zu geben. Vielleicht wird es das begleichen.“ Ich hatte weiter diese Träume.

79 Dann hatte ich dort draußen einen großen Baum, die Kinder spielten immer darunter, und die Kontrolleure . . . Jetzt kontrollieren sie mit Hubschraubern. Und so kam er her und sagte: „Billy, wie wäre es, diesen Baum zu fällen?“

80 Ich sagte: „Nein, fällt ihn nicht. Wir werden ihn beschneiden.“ Ich sagte: „Bruder Wood und ich werden ihn beschneiden.“

Er sagte: „Nun, ich lasse einfach einen Mann kommen, um ihn zu beschneiden.“

Ich sagte: „Nun, fälle ihn nicht.“

Er sagte: „Ich werde ihn nicht fällen.“

81 Ich fuhr auf eine Reise. Als ich zurückkam, lag der Baum einfach am Boden. Dann hatte ich eine Klage anstehen, seht ihr. Ich sagte: „Nun, Herr, dies wird es aus der Welt schaffen, das weiß ich.“ Also lehnte ich das ab, das war in Ordnung, ich ließ es einfach laufen. Nun, ich träumte weiterhin davon.

82 Als ich neulich morgens aufstand, sagte ich: „Nun . . . “ Das Erste, was wir morgens tun, wenn wir aufstehen, ist zusammen beten, dann beten wir wieder, wenn wir abends ins Bett gehen. Und nachdem sie dann hinübergegangen war, um das Frühstück für die Kinder zu machen, fing ich an zu beten. Ich sagte: „Herr, ich muss ein furchtbarer Kerl gewesen sein. Was habe ich im Leben getan, dass ich—ich nicht loskomme von diesen städtischen Betrieben.“

83 Ich ging hinein und nahm ein Bad und kam wieder heraus. Und etwas schien mir einfach zu sagen: „Vielleicht vernachlässige ich *Seine* Arbeit.“ Ich dachte: „Hier sind ungefähr fünf Jahre, in denen ich nichts getan habe, außer auf Ihn zu warten.“

84 Ich stand neulich dort oben. Sie haben uns dort oben ein neues Haus gebaut, und Bruder Mosley kam vorbei und wir sprachen darüber. Ich sagte: „Das ist nur ein kleines Geschenk von meinem Vater.“ Und er fing an zu weinen. Ich sagte: „Weißt du, Er hat gesagt: ‚Wenn ihr eure Heime, Häuser, Ländereien, Väter, Mütter verlässt, werde Ich euch Häuser geben, Ländereien, Väter, Mütter, hundertfältig in diesem Leben und Ewiges Leben, das kommt.‘“ Ich sagte: „Siehst du, ich musste das Tabernakel zurücklassen, das ich so sehr liebe. Mein Zuhause, das der Herr mir dort oben gegeben hat, musste ich zurücklassen. Er hat mir dieses hier einfach zurückgegeben.“ Ich sagte: „Er ist wunderbar, siehst du.“ [Leere Stelle auf dem Tonband—Verf.] Und er fing an zu weinen.

85 Nun, ich—ich sagte: „Ich musste hierherkommen und mich absondern, in diese Wüste kommen.“ Und ich dachte: „Ich frage mich, warum Gott mich in eine Wüste bringt, hier draußen, wo es nichts gibt außer Skorpionen und Gila-Echsen?“

86 Es ist nicht nur eine Wüste, es ist heiß, sondern es ist auch geistlich eine Wüste. Oh my! Es gibt überhaupt kein geistliches Leben in den Gemeinden, sie sind gegen . . . Nun, so etwas habt ihr noch nie in eurem Leben gesehen! Wir haben nicht einmal eine Gemeinde, in die wir gehen können, und auch sonst nichts. Und wenn dann . . . Die Menschen kommen geistlich fast um. Ich bemerke es bei den Menschen, die dort draußen hinkommen, sehe die Unterschiede in ihnen, beobachte es.

87 Und so bleibt ihr unter dem Geist Gottes, und euer Leben wird lieblich, zart, wie Wasser dieses Gras und weiche Knospen hervorbringt. Wenn . . . dieses Gras würde in Arizona nicht wachsen; diese Bäume wären Kakteen, diese Blätter würden sich einfach zusammenrollen und stachlig werden. So ist es, wenn man in der Gemeinde trocken wird, jeder sticht den anderen, wisst ihr. Und seht ihr, ihr müsst weiches Regenwasser haben, das euch weich macht und Blätter und Schatten hervorbringt für den Pilger, der vorbeikommt.

88 Und so sprach Etwas zu mir: „Vielleicht vernachlässigst du Gottes Arbeit.“ Also betete ich für eine Vision.

89 Und Meda hatte mir gerade eine neue Bibel besorgt; und Bruder—Bruder Brown aus Ohio hatte mir eine neue Bibel besorgt; beide zur gleichen Zeit, zu Weihnachten. Ich ging hin und holte eine der neuen Bibeln. Ich sagte: „Herr, in den vergangenen Tagen hattest Du ein Urim und Thummim.“

90 Hört jetzt zu, lasst mich dies sagen. Natürlich sind sie nicht . . . diese Versammlung wird nicht aufgenommen, das ist der Grund, dass ich das frage . . . sage. Lasst mich dies sagen, tut das nicht. Es ist keine gute Sache.

91 Aber ich sagte: „Herr, früher war es so, wenn ein Träumer einen Traum träumte, brachten sie es vor das Urim und Thummim und sagten es. Und wenn das—wenn das Urim und Thummim die Lichter reflektierte, ein übernatürliches Licht, dann war der Traum wahr.“ Ich sagte: „Aber diese Priesterschaft und dieses Urim und Thummim gibt es nicht mehr. Deine Bibel ist jetzt das Urim und Thummim; Herr, möge ich das nie wieder tun. Aber ich habe Dich gebeten und zu Dir gebetet, mir eine Vision zu geben, mir zu sagen, warum ich diese Träume träume. Und was habe ich getan? Wenn ich verletzt habe, wenn ich irgendeiner Person auf der Welt etwas angetan habe, lass es mich wissen. Ich werde—ich werde—ich werde es in Ordnung bringen. Wenn ich den städtischen Betrieben etwas schulde, wenn ich ihnen oder einer anderen Person gegenüber etwas Unrechtes getan habe, wenn ich Dir gegenüber etwas Unrechtes getan habe, lass es mich wissen. Ich—ich möchte es in Ordnung bringen.“

92 Lasst es uns jetzt in Ordnung bringen. Wartet nicht eine Weile ab, es könnte zu spät sein. Lasst es uns jetzt tun.

93 Und ich sagte: „Sicherlich gibt es irgendetwas in diesem Wort Gottes, vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung, irgendeine Person dort, mit der Du dich befasst hast, die auf derselben Grundlage steht wie das, was meine Frage betrifft. Wenn irgendjemand etwas getan hat und—und Du ihn darüber zur Rechenschaft gezogen hast, dann lass mich diese Stelle in der Bibel aufschlagen. Und wenn irgendjemand, was auch immer sie getan haben, möge es auf mich zutreffen. Wenn ich etwas Verkehrtes getan habe oder wenn Du möchtest, dass ich etwas

tue oder etwas nicht getan habe, lass mich eine solche Person in der Bibel sehen.“

94 Und ich schloss meine Augen, ließ die Bibel einfach aufgehen, legte meinen Finger auf eine Schriftstelle, erstes Buch Mose 24:7. Elieser, Abrahams treuer Diener, der vorbildliche Diener der Bibel, der gesandt wurde, um die Braut für Isaak zu finden. Schauer liefen mir über den Rücken. Sicher, das ist meine . . . das stimmt mit dem Rest meiner Botschaft überein, die Braut herauszuziehen.

95 Er sagte: „Schwöre, dass du keine Braut aus diesen herausholst, sondern gehe zu meinem eigenen Volk.“

Er sagte: „Was ist, wenn die Frau nicht mitkommen möchte?“

96 Er sagte: „Dann bist du frei von diesem Eid.“ Er sagte: „Und der Gott des Himmels wird Seinen Engel vor dir her senden, um dich zu leiten.“ Er ging direkt hinaus und begann zu beten, und er begegnete der schönen Rebekka, die die Braut Isaaks wurde.

97 Einfach eine vollkommene Botschaft, zurück zum Wort: „Geh und hole diese Braut!“ Das ist eine Aufgabe. Dafür bin ich hier. Das ist es, was ich zu tun versuche, eine Braut herauszurufen.

98 Erinnert euch in Kalifornien dort an die Begegnung mit der Braut, die Vorschau, die ich hier hatte. Wie diese Braut zuerst hervorkam und ich Sie vorbeigehen sah. Dann kamen hier Miss Amerika, Miss Asien und alle, oh, es war der schrecklichste Anblick! Und dann ging dieselbe Braut wieder vorbei. Eine von ihnen kam aus dem Tritt, und ich brachte Sie wieder zurück in den Schritt; es waren zwei von ihnen. Und das ist, was ich tun sollte, diese Braut im Gleichschritt zu halten, diesen Mann zu finden.

99 Ich sagte: „Gott, ich gehe zurück nach Hause, erneuere meine Gelübde noch einmal und fange neu an.“ Das ist es, was wir vorhaben, dafür bin ich hier.

100 Ich denke, es wäre eine gute Sache, wenn wir dies tun würden, wir fangen am achtzehnten nächste Woche an, nächsten Sonntagmorgen, nächsten Sonntagabend; am darauffolgenden Sonntag und den darauffolgenden Sonntag. Wie viele denken, das wäre eine gute Sache? [Die Versammlung sagt: „Amen.“—Verf.] Danke.

101 Jetzt möchte ich, dass ihr etwas für mich tut. Wenn ihr irgendwelche Leute benachrichtigt habt, dass es—dass es am achtundzwanzigsten eine Versammlung geben wird, benachrichtigt sie noch einmal, dass wir es nicht tun können. Sagt es ihnen, schreibt ihnen einen Brief oder so etwas. Wir wollen nicht, dass die Menschen kommen und enttäuscht sind, aber wir konnten das Auditorium nicht bekommen.

102 Seht ihr, wir konnten es nicht bekommen. Und weil bei der letzten Versammlung, glaube ich, so viele dort zusammengekommen sind und so weiter, haben sie einfach . . . Ihr wisst, wie die Öffentlichkeit ist, und sie . . . Nun, wir leben einfach in den letzten Tagen, das ist alles. Und sie behaupten, dass die Menschen hereinkommen und die Schule durcheinanderbringen, und sie wären zu früh da gewesen und hätten *dies* oder *jenes* getan oder so etwas, und der Ort war zu voll, und die Feuerwehr hätte *dies* und *jenes* getan. Und nun, ihr wisst schon.

103 Und so werden wir diese Zornschalen und diese Posaunen vorbereiten, ich möchte sie einordnen. Ich habe euch das bereits angekündigt. Sie kommen unter eine andere Sache. So kommen die Zornschalen hervor, das Ertönen der Posaunen; aber wir möchten den gesamten Ablauf geradewegs durchnehmen und es zusammenbringen.

104 Wie viele haben etwas von Bruder Vayle gelesen, wie er das umformuliert und es für mich in Ordnung bringt und die Grammatik richtigstellt? Habt ihr etwas davon gelesen? Ihr habt es, zwei oder drei von euch. Ich denke, du hast eine wirklich gute Arbeit geleistet, Bruder Vayle, eine wirklich gute Arbeit! Du, ich denke, Schwester Vayle hat es getan; und du hast es einfach aufgeschrieben. Sie—sie war . . . Seht ihr, ich bin nicht immer gegen die Frauen, oder, Schwester Vayle?

105 So lasst uns jetzt für die nächsten fünfzehn, zwanzig Minuten eine Schriftstelle lesen.

106 Und ich habe hier ein kleines Buch. Ich habe es, glaube ich, Bruder Vayle gesagt, oder wer war es, oder ich glaube, es war Roy Borders. Bruder Vayle hat mir das Buch gekauft. Ich möchte einen kleinen Leitfaden machen.

107 Aber wenn sich irgendjemand das ansehen würde, was ich Notizen nenne! Wenn ich zum Beispiel über den Morgenstern predigen möchte, zeichne ich einen Stern. Und wenn ich etwas predigen möchte über . . . Ich mache das alles hier in Symbolen, Kritzeleien, niemand kann überhaupt erkennen, was es bedeutet. Wenn ich unterwegs bin und mir irgendetwas einfällt, mache ich es, während ich auf der Straße fahre, das Auto manchmal auf und ab springt, und ich notiere *dies* und schreibe *dies* und *jenes* und mache kleine Zeichen und Kreuze und Brücken und—und alle möglichen Dinge. Wenn ich zum Beispiel über das Herabkommen des Sterns predigen möchte; dann nehme ich die Pyramide, zeichne sie hier auf und male den fünfzackigen Davidstern, wie er über ihr hinabkommt. Und ich weiß dann, wo ich in der Schrift lesen muss; und Mose, eine bestimmte Sache, die er getan hat. Ich mache einfach irgendwelche kleinen Eselsbrücken.

108 Ich habe hier mehrere davon. Und ich dachte heute Morgen, als ich dort war, dachte ich, ich würde hier ein paar Minuten über dieses Thema sprechen, auf diesem Zettel, es würde vielleicht zwanzig Minuten dauern.

109 Und dann übernehme ich heute Abend nicht den Gottesdienst von Bruder Neville. Ich—ich—ich werde mich heute Abend ausruhen, ihm zuhören.

110 Und dann, so der Herr will, werden wir nächsten Sonntagmorgen mit dem Gottesdienst beginnen. Und ihr alle helft mir, und wir werden beten, denn es war in meinem Herzen zu versuchen . . . Sie sagten: „Nun, wir könnten nach Louisville gehen oder wir könnten nach New Albany gehen.“ Aber die Versammlung sollte in Jeffersonville stattfinden. Ich werde zu anderen Zeiten nach Louisville und New Albany gehen, aber dies sollte hier in Jeffersonville sein.

111 Lasst uns jetzt unsere Häupter einen Moment beugen, während wir . . . Ich habe jetzt hier seit etwa etwa dreißig Minuten gesprochen. Lasst uns einen Moment zu Ihm sprechen.

112 Herr Jesus, wir sind—wir sind gewiss ein gesegnetes Volk, über unser Denken, über unser Verstehen hinaus. Denn wenn ein Adliger unter uns wäre, wie etwa eine Persönlichkeit aus einem anderen Land oder irgendein Diplomat, würden wir es großartig finden, solch eine edle Person unter uns zu haben. Aber heute haben wir den Gott des Himmels nicht nur unter uns, sondern in uns, lebend, der Sein Leben durch uns lebt. Und wir sind so dankbar dafür, Herr! Es geht natürlich weit über unser Verstehen hinaus.

113 Aber jetzt sprechen wir über die Gottesdienste und darüber, nach Afrika zu reisen, und die Dinge, die wir versucht haben, für diese paar Tage hier in Indiana zu vereinbaren. Und auf irgendeine Art, Herr, könnte es sein, dass Du uns zu diesem Zelt drängst, um diese Vision zu erfüllen. So möge Dein Wille geschehen, wir haben es auf diese Weise übergeben, nach unserem besten Wissen. Und so beten wir, Herr, wenn da irgendetwas ist, das im Gegensatz zu Deinem Willen steht, wirst Du es uns kundtun, damit wir Deinen vollkommenen Willen erkennen und tun.

114 Segne uns jetzt in diesen nächsten Minuten. Sprich zu uns durch Dein Wort, Herr, denn Dein Wort ist Wahrheit. Wir bitten es in Jesu Namen. Amen.

Lasst uns in der Bibel Markus aufschlagen, das 8. Kapitel.

115 Wann macht ihr normalerweise Schluss, zwölf Uhr? [Jemand sagt: „Ungefähr zwölf Uhr.“—Verf.] In Ordnung. Nun, jetzt hier nur eine ganz kurze Botschaft, um zu euch über das Wort zu sprechen, nachdem ich Zeugnis abgelegt habe und so weiter.

116 Markus, das 8. Kapitel, und lasst uns ungefähr beim 34. Vers beginnen, bis zum 38., und wir lesen bis zum 38., den Rest dieses Kapitels. Ich lese gerne, was Er sagte, denn ich weiß, dass das wahr ist. Jetzt haben wir . . .

> *Und als er die Volksmenge samt seinen Jüngern herzugerufen hatte, sprach er zu ihnen: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.*
>
> *Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; . . . wer aber sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es retten.*
>
> *Denn was wird es einem Menschen helfen, wenn er die ganze Welt gewinnt und seine Seele verliert?*
>
> *Oder was wird ein Mensch als Lösegeld geben für seine Seele?*
>
> *Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht; dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.*

117 Ich möchte einen kleinen Text von dort nehmen, wenn man es so nennen kann: *Sich schämen*. Wisst ihr, ich mag das. „Wer sich Meiner und Meiner Worte schämt, dessen werde Ich Mich schämen."

118 Nun, das Wort *beschämt* könnte auch übersetzt werden mit „peinlich berührt." Wisst ihr, etwas, wofür ihr . . . Ihr seid mit etwas konfrontiert, das euch peinlich ist, ihr schämt euch.

119 Und eine weitere Sache, was sich zu schämen bewirkt, es zeigt, dass ihr euch nicht sicher seid, wovon ihr sprecht. Wenn ihr wisst, wovon ihr sprecht, und die Gewissheit habt, dass ihr wisst, wovon ihr sprecht dann könnt ihr es jedem sagen; ihr schämt euch nicht. Aber wenn ihr euch unwohl fühlt, fehl am Platz, zeigt das, dass ihr euch nicht sicher seid.

120 Ihr bemerkt, es gibt heute so viel davon, besonders bei dem Thema, über das ich spreche: „*sich des Wortes zu schämen.*" Nun, Er und das Wort sind dasselbe.

> *Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.*
>
> *Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, . . .* Derselbe gestern, heute und in Ewigkeit!

121 Also: „Wer sich Meiner und Meines Wortes schämt", und Er und Sein Wort sind Eins, wer sich also Seines Wortes schämt in dieser sündigen, gegenwärtigen Generation: „Dessen werde Ich Mich schämen."

122 Nun, wir sehen heute, wenn jemand sagt: „Bist—bist du ein Christ?“ Es ist eine sehr gängige Sache, zu sagen: „Oh, ich bin ein Christ!“ Seht ihr?

123 „Aber glaubst du Gottes Wort, wo Es heißt: ‚Diese Zeichen werden denen folgen, die da glauben?‘“

124 „Oh!“ Da werden sogar die Prediger rot im Gesicht. Seht ihr?

125 Schämt ihr euch, sagen wir mal, der Göttlichen Heilung? Schämt ihr euch des vollen Evangeliums? Schämt ihr euch eurer pfingstlichen Erfahrung? Das heißt, sich Seines Wortes zu schämen. Das ist Sein Wort, das in euch Fleisch geworden ist.

126 So muss Sein Wort Sich selbst ausleben für jede Generation. Es lebte Sich selbst aus in den Tagen von Mose. Denn von diesem Tag spricht die Bibel in Hebräer, dem 1. Kapitel: „Gott sprach in vergangenen Zeiten und auf mancherlei Weise zu den Vätern durch die Propheten.“

127 Und diese Propheten! Die Gemeinde wurde so verdreht, dass . . . Diese Propheten, diese kühnen Botschafter Gottes, sie kamen ohne Gemeinde, ohne Konfession, ohne Organisation, ohne irgendetwas; widersetzten sich Königen, Königreichen, Kirchen und allem. Als die Priester dorthin gebracht wurden . . . Sie vor diese Priester gebracht wurden, schämten sie sich nicht, denn sie hatten das direkte SO SPRICHT DER HERR.

128 Wenn ihr bemerkt, der Prophet in einer Bedeutung des Wortes im Alten Testament, wenn er SO SPRICHT DER HERR sagte, nun beachtet ihn, er kommt direkt dahin, dass er den Platz Gottes einnimmt. Ihr seht, wenn er das SO SPRICHT DER HERR aussprach, ging er direkt in Gott hinein, und er handelte als Gott. Dann brachte er seine Botschaft, welches Gott war, der durch ihn sprach: „SO SPRICHT DER HERR!“

129 Ich denke an die Propheten von einst, wenn sie mit dieser Botschaft kamen, hat Es die Könige in Verlegenheit gebracht, und Es hat den Menschen Unbehagen bereitet. Sogar die Priester fühlten sich unwohl, weil sie eigentlich Führer sein sollten, religiöse Männer, und als sie . . . wenn das Wort auf diese Weise hervorkam, entlarvte Es sie, und sie waren verlegen oder schämten sich.

130 Und oft sehen wir das, nicht oft, sondern allzu oft heute! Dieser Mann, er sagt: „Ich bin ein Christ!“

„Hast du den Heiligen Geist empfangen, nachdem du gläubig geworden bist?“

„Oh! Huh!“ Seht ihr, sie—sie geraten Darüber in Verlegenheit.

131 Jemand sagt: „Gehörst du zu dieser Gruppe dort, die so viel schreit und die dieses ganze Zeug mit der Göttlichen Heilung hat?“ Oftmals weichen Christen zurück.

132 Sie wollen sagen können, wenn—wenn sie jetzt eine Konfession haben: „Ich bin Baptist. Ich bin Presbyterianer. Ich bin Lutheraner.“ Dafür schämen sie sich nicht.

133 Aber wenn es darum geht, ein Christ zu sein, der Gottes Wort genau so nehmen kann, wie Es ist, dann sind sie—sind sie—sind sie beschämt. „Ich gehöre keiner Konfession an“, seht ihr, sie, sie—sie schämen sich, das zu sagen. Sie müssen sein wie der Rest der Welt, vertreten durch irgendeine Organisation.

134 Nun, es ist erst seit Kurzem dazu gekommen. In den Tagen Luthers, wenn man sich selbst als Lutheraner oder Nachfolger Luthers zu erkennen gab, nun, das bedeutete beinahe den Tod durch die katholische Kirche. In den Tagen Wesleys, zu wissen, dass man sich der anglikanischen Kirche widersetzt hat, bedeutete beinahe eine Todesstrafe durch die Anglikaner, zu verkünden, dass man ein Methodist ist. In den Tagen von Pfingsten war es beinahe eine Schande zu sagen, dass man—dass man ein Pfingstler war, weil man schnell als heiliger Roller angesehen wurde oder—oder irgendein Zungenredner oder so etwas. Jetzt haben sie sich organisiert und sich geradewegs zusammengetan mit dem Rest der Gruppe.

135 Nun, wenn die Zeit des Herausrufens kommt, dass ihr zu keiner von ihnen gehört! Es ist sehr beliebt zu sagen: „Ich bin Pfingstler.“ Es ist sehr beliebt zu sagen: „Ich bin Presbyterianer. Lutheraner.“ Aber was ist, wenn die Zeit kommt, dass ihr herauskommen und für das Wort einstehen müsst: „Ich gehöre zu keiner von ihnen?“ Das, das ist peinlich.

136 Jesus sagte: „Nun, wenn ihr euch Meiner schämt, dann werde Ich Mich euer schämen.“ Warum sollte Er Sich euer schämen? Weil ihr behauptet, Sein Eigentum zu sein, obwohl ihr Ihm nicht nachfolgt.

137 Was wäre, wenn ich sagen würde: „Dieser kleine Junge, er ist—er ist mein Sohn“; er dreht sich um und sagt: „Wer, ich soll dein Sohn sein? Was denkst du denn, wer ich bin!“ Es würde mir peinlich sein. So wäre es auch bei eurem Sohn.

138 Und so ist es mit dem sogenannten Christentum von heute. Wenn ihr den Namen einer Konfession nennt, ist das in Ordnung, sie akzeptieren die Vaterschaft einer Konfession. Aber wenn es darum geht, die Vaterschaft des Wortes Gottes zu akzeptieren, Christus, nein, das ist ihnen peinlich. Sie wollen nicht sagen: „Ja, ich habe in Zungen gesprochen. Ja, ich habe Visionen gesehen. Ja, ich glaube an Göttliche Heilung. Ja, ich preise den Herrn. Ich bin frei von jeglicher Organisation, ich beuge mich vor keiner von ihnen. Ich bin ein Diener Christi.“ Oh my, das würde sie einfach zerreißen.

139 Neulich kam ein bekannter Redner zu den Geschäftsleuten des Vollen Evangeliums in Chicago.

140 Lasst mich hier kurz anhalten, um dies zu sagen. Verzeiht mir. Aber oft denkt ihr, und ich denke es auch, dass das, worüber wir reden, die Wahrheit der Bibel, nicht bei den Menschen ankommt. Aber Es kommt an. Manchmal bäumen sie sich Dagegen auf, aber sie meinen es nicht wirklich so. Sie versuchen herauszufinden, wo ihr steht.

141 So wie diese Geschichte von einigen Trinkern, die darüber argumentierten, dass es so etwas wie das Christentum nicht gäbe. Ein Mann sagte: „Ich weiß, dass es eine gibt, und das ist meine Frau."

Sie sagten: „Nun, ich—ich glaube es nicht."

Er sagte: „Kommt, wir . . . lasst uns alle so tun, als wären wir wirklich betrunken."

142 Sie gingen dort zum Haus und taten alles, was sie konnten. Und—und forderten sie auf, ihnen ein paar Eier zu kochen, und dann schmiss er sie auf den Boden und sagte: „Du solltest es besser wissen, als meine Eier so zu kochen!" Und sie führten sich so auf in dem Haus. Und sie gingen hinüber in das andere Zimmer und ließen sich auf den Stuhl fallen. Sie hörten, wie jemand dort draußen alles aufräumte, ohne ein Wort zu sagen, und wie sie ein kleines Lied vor sich hinsang:

Muss Jesus das Kreuz allein tragen,
Und die ganze Welt geht leer aus?
Es gibt ein Kreuz für jedermann,
Und es gibt ein Kreuz für mich.

Und dieses gesegnete Kreuz werde ich tragen,
Bis der Tod mich frei macht,
um dann nach Hause zu gehen und eine Krone
zu tragen.

143 Dieser eine alte Trinker sagte: „Was habe ich euch gesagt?" Er sagte: „Sie ist ein Christ!" Seht ihr, sie stellten sie nur auf die Probe. Und manchmal, wie ich herausgefunden habe, stellt die Welt euch auf die Probe.

144 So hätte ich nie gedacht, dass dies passieren würde, aber letzten Samstagabend, glaube ich, war es, oder Sonntagabend, der große Redner . . . Ich möchte niemanden beim Namen nennen. Aber er versucht und wirkt genau gegensätzlich. Ich versuche, diese Gemeinden aus dieser ökumenischen Bewegung herauszuhalten, und dieser Mann versucht, sie dort hineinzubringen. Er sprach also für die Christlichen Geschäftsleute. Wobei ich eigentlich bei der Versammlung in Chicago hätte sprechen sollen, aber ich dachte, ich wäre zu dieser Zeit in Afrika, also konnte ich es nicht übernehmen. Dieser Mann sagte, er ging dort hinauf und sagte: „Die größte Bewegung, die größte Sache, die es je auf Erden gegeben hat; alle Kirchen kehren wieder zurück zur katholischen Kirche, in

der ökumenischen Bewegung, und die Katholiken werden den Heiligen Geist empfangen.“ Was für eine Falle des Teufels!

145 Und dieser Vorsitzende, Bruder Shakarian, der Präsident der Internationalen Geschäftsleute, stand auf und sagte, nachdem der Mann sich hingesetzt hatte, sagte er: „Das ist nicht die Weise, wie wir es gehört haben.“ Er sagte: „Bruder Branham hat uns gesagt, dass ‚Diese ökumenische Bewegung sie alle zum Malzeichen des Tieres hinbringen wird.‘“ Und der Mann saß noch auf der Plattform. Er sagte: „‚Es wird sie zum Malzeichen des Tieres bringen.‘“ Und er sagte: „Wir sind dazu geneigt, zu glauben, dass das, was er sagt, die Wahrheit ist.“ Und er sagte: „Wie viele von euch möchten gerne, dass Bruder Branham kommt und euch die wahre Seite darüber zeigt? Erhebt euch.“ Und da waren mehr als fünftausend Menschen. Sie schrien und riefen aus, dass ich nur für einen Tag kommen sollte, für einen Tag.

146 Bruder Carl Williams rief mich an und sagte: „Bruder Branham, Junge, ich ging durch diese Menschenmenge“, er sagte: „sie drückten mir mehrere Stapel von Hundert-Dollar-Scheinen in die Hände, um dein Flugticket für den Hin- und Rückflug zu besorgen.“ Seht ihr, nur für einen Tag!

147 Seht ihr, diese Menschen, das Wort dringt ein, wo wir es manchmal nicht vermuten. Seht ihr? Aber seht, wenn ihr wirklich... Ganz gleich, wie sehr die Welt Dagegen ist, wie sehr die Konfessionen Dagegen sind, Gott beweist fortwährend, dass Es die Wahrheit ist. Wenn schließlich die große Stunde schlägt, werden Dinge geschehen, an die wir vielleicht nicht gedacht haben.

148 Ja, es zeigt, dass ihr euch nicht sicher seid, wenn es euch peinlich ist, und so würdet ihr das Thema lieber nicht diskutieren. Wenn ihr euch dafür schämt, würdet ihr es nicht diskutieren wollen; haltet euch zurück.

149 Aber wie kann ein Mann, der erfüllt ist mit dem Heiligen Geist, wie kann ein Mann voll der Kraft Gottes und der Liebe Gottes in seinem Herzen ein paar Minuten mit jemandem reden und nichts über die Liebe sagen, die in seinem Herzen ist? Seht ihr, da ist etwas, dass es—es geschieht; ihr könnt nicht anders.

150 Dies ist, es muss dieser böse Tag sein, von dem Jesus gesprochen hat. Die Menschen schämen sich des Wortes und des Geistes Gottes, der in ihnen wirkt. Aber wenn die Wahrheit den Menschen klar dargelegt wird, dann offenbart Sich Gott Selbst durch das Wort.

151 Nun, jeder Mensch kann alle Arten von Behauptungen aufstellen. Und wir haben es in diesen Tagen erlebt, dass so viele Dinge behauptet wurden, dass es furchtbar war. Aber seht ihr, wenn es eine Wahrheit gibt, muss sie aus dem Wort sein. Denn sie sagen, sie hätten alle möglichen Dinge erlebt, von Öl,

das durch die Menschen floss und Blut aus ihren Händen und Frauen mit diesem Blut auf ihrem Rücken, das in ihre Schuhe hinunterlief, und sie hoben ihre Schuhe hoch und Öl floss heraus, und Frösche sprangen heraus und hüpften die Plattform hinab und alle möglichen Dinge dieser Art. So etwas gibt es nicht in der Bibel. Für so etwas gibt es keine Verheißung in der Bibel. Es heißt nur: „In den letzten Tagen würde der Geist so ähnlich sein, dass er selbst die Auserwählten verführen würde, wenn es möglich wäre." Aber es gibt keine Schriftstelle dafür.

152 Aber wenn es um echtes, unverfälschtes Wort Gottes geht, bestätigt von Gott, dann scheint Es sogar die andere Gruppe auf der radikalen Seite in Verlegenheit zu bringen. Seht ihr, es gibt eine Verlegenheit Darüber.

153 Aber Es ist eine Realität für einen Mann oder eine Frau, Jungen oder Mädchen, der wirklich ein echter Christ ist. Wenn Gott die Verheißung der Taufe des Heiligen Geistes gab und ihr Sie empfangt, dann ist da Etwas, das in euch Wohnung nimmt, nichts kann Seinen Platz einnehmen. Wenn ein Mensch Gott jemals begegnet; nicht in irgendeiner emotionalen Aufregung, irgendeiner Begeisterung oder irgendeiner religiösen Lehre, ein Katechismus oder Glaubensbekenntnis oder ein Dogma, das er als einen—einen Trost für sich selbst angenommen hat, aber wenn er wirklich an den Ort kommt, wie es Mose tat, auf der Rückseite der Wüste von Angesicht zu Angesicht dem Allmächtigen Gott begegnet, und ihr seht, wie die Stimme zu euch spricht, ganz genau im Einklang mit dem Wort und der Verheißung der Stunde, dann bewirkt Es etwas bei euch! Seht ihr, ihr schämt euch Dessen nicht, Es bewirkt etwas bei euch. Nun, lasst uns jetzt schauen, einfach für die nächsten fünfzehn Minuten.

154 Es gibt einige Menschen, die eine solche Erfahrung empfangen. Und wenn ich heute zu euch spreche, tue ich es nicht als eine Gemeinde oder als eine Konfession, ich spreche zu euch als Einzelperson; nicht, weil ihr hierher zu diesem Tabernakel kommt, weil ich euch liebe und ihr mich liebt, nicht deswegen. Lasst mich zu euch sprechen als sterbende Sterbliche, dass ihr eines Tages an das Ende dieses Lebens kommen müsst. Und ich mag dann nicht da sein, und ein anderer Prediger mag nicht da sein. Aber es gibt nur Einen, Der euch dort begegnen kann, und das ist Gott. Und ihr—ihr hört Darauf, und nicht, ob „meine Frau ein guter Christ ist" oder—oder „mein Mann ist ein guter Christ", sondern: „Bin ich mit Gott in Ordnung? Bin ich Gott so begegnet?" Nicht weil „mein Pastor Gott begegnet ist" oder weil „mein Diakon Gott begegnet ist", sondern: „Bin ich Ihm begegnet?" Nicht weil „ich gejauchzt habe", nicht weil „ich in Zungen geredet habe", sondern weil „ich Ihm begegnet bin als einer Person!" Dann werdet ihr euch Dessen niemals schämen, da ist Etwas, das so vollkommen und rein und wahrhaftig ist.

155 Und denkt daran, ihr mögt einem Geist begegnen, der sich wie Gott verhalten mag. Ihr mögt einem Geist begegnen, der *dies*, *das* oder *jenes* tut; folgt ihm ein wenig und seht, wie er mit dem Wort Gottes übereinstimmt. Ihr mögt einem Geist begegnen, der euch sagt, dass ihr gerettet seid und euch ein herrliches Gefühl gibt, und ihr jauchzt und schreit; wenn es dann dahin kommt, das Wort zu verleugnen, wie kann der Heilige Geist, der das Wort geschrieben hat, Sein Eigenes Wort verleugnen? Dieser Geist muss jede Verheißung Gottes mit einem „Amen" bekräftigen! Wenn es nicht so ist, dann seid ihr Gott nie begegnet, ihr seid einem verführerischen Geist begegnet. Und die Welt ist heute voll davon!

156 Aber wenn ihr seht, wie Gott herabkommt und eine Aussage macht, dass Er eine bestimmte Sache tun wird und es dann zurückkommt und so geschieht, immer und immer und immer wieder, dann habt ihr einen echten Geist Gottes.

157 Wie könnte ein Geist auf einem Menschen sein, der Heilige Geist, der die Bibel geschrieben hat, sich dann umdrehen und verleugnen: „Das stimmt nicht, Das war für einen anderen Tag?"

158 Er sagte: „Die Verheißung gilt euch und euren Kindern, denen, die noch ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, berufen wird." Das war Apostelgeschichte 2:38. Wie kann ein Geist dann etwas Gegensätzliches Dazu annehmen und trotzdem von Gott kommen, wenn Hebräer 13:8 sagt: „Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit?"

159 Was, wenn jemand sagen würde: „Oh, ich glaube, Er war ein Philosoph. Er war ein guter Mann. Er war ein Prophet. Aber was Seine Kraft betrifft . . . "

160 Ich habe vor einigen Tagen mit George Smith gesprochen, dem Jungen, der mit meiner Tochter Rebekah zusammen ist; ein feiner, junger Mann, er hat hier im Tabernakel schon gesungen. Ein Baptistenjunge, der gerade nahm . . . sagte: „Streicht meinen Namen da heraus! Ich möchte nichts damit zu tun haben." Und da war eine junge Dame . . . Sie hatten eine Konferenz, diese bestimmte Baptistengemeinde dort oben in den Bergen.

161 Und—und sie sind so sehr gegen mich, sie alle dort draußen, und nicht . . . Sie haben nichts gegen mich; es ist gegen dieses Wort. Mir als Mensch, sie können mir nichts vorwerfen, ich habe ihnen nie etwas getan. Aber *Das* ist es, wovor sie Angst haben. Seht ihr? Jetzt waren wir . . .

162 Sie hatten vielmehr diese Versammlung dort oben, und sie hatten, wollten einen Missionar für die letzten drei Abende dieser großen Konferenz haben, dort oben in den Hügeln, wo es kühl war. Es geschah, dass dieser Missionar aufstand und auf Markus 16 kam, und er sagte: „Es gibt heute viele Menschen, die nicht an Göttliche Heilung glauben können." Er sagte: „Ich war in Indien. Ich bin ein Inder. Und ich war in Indien, als ein

Mann hier aus den Vereinigten Staaten namens Bruder Branham kam.“ Der Pastor begann, unruhig zu werden. Er sagte: „Meine Frau lag im Sterben mit Krebs. Ich war blind“, oder etwas in der Art. „Er betete für einen von uns, und den anderen sprach er an in der Zuhörerschaft, ohne unsere eigene Sprache zu kennen, und er sprach die Kraft Gottes.“ Und er sagte: „Wir sind hier, geheilt!“ Nun, sie versuchten, ihn zum Schweigen zu bringen. Sie schafften es nicht. Das war, seht ihr, direkt in ihrer eigenen Konferenz.

163 Dann haben sie sogar alles verleugnet. Und einige der Leute, sogar meine . . . die Schwester dieses Jungen, die vor Ort waren, wollten nicht einmal etwas sagen. Sie wollten wissen, ob sie nicht damit verbunden war, auf irgendeine Weise wollten sie es herausfinden.

Eine der Damen sagte: „Nun, ich glaube es.“

164 Rebekah und George besuchten diese Dame. Und sie ging hin und holte ein Mädchen, das an einem—einem . . . sie war irgendwie ein wenig zurückgeblieben. So haben sie mich neulich Abend dorthin kommen lassen, um das Mädchen zu sehen. Und ich ging dort hinüber, die kleine Dame saß dort, und ich sagte: „Bist du gläubig?“

165 Sie sagte: „Nein, ich weiß nicht, ob ich es bin oder nicht.“ Nun, sie war nicht zurückgeblieben; es war einfach ein teuflischer Geist. Sie erkennen es nicht. Seht ihr, es übernimmt euch, und ihr erkennt es nicht. Es kommt, dann wird die Person von einer Macht überwältigt, und sie erkennen es nicht.

166 Frauen, die die Straßen hier entlanggehen mit diesen kurzen Hosen, sie erkennen es nicht. Sie mögen, sie könnten es vielleicht beweisen und beschwören, dass sie ihrem Ehemann gegenüber nie etwas Böses getan haben oder dergleichen. Aber in ihrem Herzen, sie erkennen es nicht, aber der Geist des Teufels hat sie übernommen. Sie sind davon besessen. Warum sollte eine Frau sich vor einem Mann ausziehen wollen? Es gibt nur eine Person in der Bibel, die das getan hat, und er war verrückt. Andere versuchen, sich zu bedecken; sie erkennen es nicht. Es ist so listig, so raffiniert! Ihr müsst achtgeben, euch mit dem Wort Gottes abwägen und sehen, wo ihr steht.

167 Diese junge Dame sagte: „Oh, mir wurde gesagt, dass ich getauft wurde, als ich ein Kind war.“ Sie sagte: „Ich weiß nicht, ob ich dieses Zeug glauben soll oder nicht.“

Ich sagte: „Glaubst du nicht an Jesus Christus?“

168 Und sie sagte: „Nun, ich weiß nicht, ob ich es tue oder nicht.“ Sie sagte: „Einiges von diesem Hokuspokus-Zeug glaube ich nicht.“

169 Ich sagte: „Nun, natürlich glaubst du an kein Hokuspokus-Zeug.“ Ich sagte: „Aber glaubst du, dass Er der Sohn Gottes war?“

„Oh“, sagte sie: „Er könnte es gewesen sein.“

170 Ich sagte, und ich sagte: „Glaubst du, dass Er heute derselbe ist, der Gott, der dich retten würde?“

171 Sie sagte: „Ist das irgendetwas von dem Zeug über diese Wunder und so ein Zeug? Davon glaube ich nichts.“

172 Und ich sagte: „Was würdest du tun, wenn du in einer Versammlung sitzen würdest und Gott, den Heiligen Geist sehen würdest, welcher der einzige Gott ist, der unter den Menschen wirkt; Gott in der Vaterschaft, die Feuersäule und die Propheten; Gott in Seinem Sohn; dann Gott in Seinem Volk? Es sind nur Eigenschaften Gottes, eines großen Gottes, Der die Ewigkeit erfüllt.“ Ich sagte: „Was würdest du sagen, wenn Er unter Seinem Volk die—die Blinden sehend, die Tauben hörend machen würde, über die Zuhörerschaft hinausschaut und den Menschen sagt, was mit ihnen nicht stimmt, so wie Er es tat, als Er hier auf Erden war?“

Sie sagte: „Ich glaube, es wäre wie ein Horoskop.“

173 Ich sagte: „Du bist in einem schlimmeren Zustand, als ich dachte. Du wärst besser dran, wenn du verrückt wärst, siehst du, dann wärst du nicht zurechnungsfähig.“ Aber ich sagte: „Du bist einfach besessen von einem bösen Geist.“ Ich sagte: „Als Jesus zu der Frau am Brunnen von ihren Männern sprach, als Er die Menschen ansah und ihre Gedanken erkannte, würdest du das Horoskop nennen?“ Seht ihr, einfach so verwickelt in eine Konfession genannt Lutheraner, dass man alles, was im Gegensatz dazu steht, als verkehrt ansieht!

174 Nun, Gott möchte Menschen, die eingehüllt sind im Wort. Alles, was im Gegensatz Dazu steht, ist verkehrt! Jesus sagte: „Lasst jedes Menschenwort eine Lüge sein und Meins die Wahrheit.“

175 Da war ein Mann in einem sehr wissenschaftlichen Zeitalter mit dem Namen Noah. Er schämte sich des Wortes Gottes nicht. Gott begegnete ihm, und Er sprach mit ihm. Er wusste, dass es Gott war. Und Er sagte: „Es wird regnen!“ Es hatte noch nie geregnet, aber er glaubte, dass es regnen würde. Und der Glaube, den er hatte, er schämte sich nicht, ihn auszuüben. Er brauchte hundertzwanzig Jahre, um eine Arche zu bauen, als die Welt gegen ihn war. Er schämte sich des Wortes Gottes nicht an seinem Tag. Gott rettete ihn und sein Haus dafür. Da war ein . . . Wie töricht mag es für andere Menschen ausgesehen haben; aber was ihn betraf, er war Gott begegnet. Ganz gleich, wie wissenschaftlich alles andere war, wie gegensätzlich es war, wie sehr es hieß: „es könnte nicht geschehen, es könnte nicht geschehen“, er war Gott begegnet!

176 Das ist es, wenn ihr wisst, dass ihr zu Ihm redet! Man könnte denken, es wäre eine törichte Sache, wenn jemand . . . Wobei ich weiß, dass es ein paar Menschen auf der Welt gibt, die daran festhalten, dass das, was ich sage, die Wahrheit ist. Hier zu stehen und zu sagen: „SO SPRICHT DER HERR, ich gehe nach Arizona, dort werde ich sieben Engeln in einer Formierung begegnen“, nun, da gab es eine Gruppe von Männern, die dort waren und sahen, wie es geschah. Neulich Abend sagte ich: „Los Angeles würde im Meer versinken.“ Aber wenn ihr Gott begegnet seid, und zwar dem Gott, Der nicht versagt, dem Gott, Der ganz genau das tut, was Er sagte, was Er tun würde, Er hat es immer getan, dann schämt ihr euch dessen nicht. Ihr müsst nicht zurückweichen und euch dessen schämen; ihr könnt es der ganzen Welt sagen. Wenn ein Mensch Gott begegnet, mit Ihm spricht und ihm die Realität Gottes in seinem Herzen zuteil wird, schämt er sich Dessen nicht.

177 Noah schämte sich nicht. Dem Rest der Welt erschien es töricht, aber nicht ihm.

178 Mose, als er vor Pharao stand, schämte er sich nicht, dem Pharao zu sagen, dass diese bestimmten Dinge geschehen würden, denn er war Gott begegnet. Gott sagte es ihm in dem brennenden Busch. Mose sagte: „Ich—ich stottere.“ Das war es, was er hatte, eine Sprachbehinderung.

179 Er sagte: „Da kommt Aaron. Du wirst für ihn Gott sein, und er wird für dich Prophet sein. Ich weiß, dass er gut sprechen kann. Aber ich werde mit deinem Mund sein. Wer hat dem Menschen die Sprache gegeben?“ Amen. Ich mag das. Das ist Gott. „Wer hat den Menschen taub oder stumm sein lassen, oder wer hat den Menschen sprechen lassen?“ Gott war es.

Er sagte: „Herr, zeige mir Deine Herrlichkeit.“

Er sprach: „Was ist das in deiner Hand?“

Er sagte: „Es ist ein Stab.“

180 Er sprach: „Wirf ihn auf den Boden“, er verwandelte sich in eine Schlange. Er sprach: „Hebe ihn wieder auf“, er wurde wieder zu einem Stab. Amen. Er ist Gott. „Stecke deine Hand in deinen Busen.“ Er steckte sie hinein, zog sie heraus, weiß vor Aussatz. Er sprach: „Stecke sie zurück und ziehe sie wieder heraus“, und sie war wie die andere Hand. „Ich bin Gott.“

181 Dann trat er vor den Pharao und sagte, was Er ihm zu sagen aufgetragen hat. Er sagte: „Es wird *so* und *so* geschehen.“ Er hob Sand auf und warf ihn in die Luft und sagte: „SO SPRICHT DER HERR, Stechmücken sollen auf die Erde kommen“, und die Stechmücken kamen. Er nahm Wasser und goss es in den Fluss und sagte: „SO SPRICHT DER HERR“, und die ganzen Flüsse und alles verwandelten sich in Blut. Er rief Hagel aus dem Himmel herab.

182 Ihr wisst, dass sich in den letzten Tagen diese Plagen wiederholen sollen. Und denkt daran, ein Ehebrecher in den Zeiten der Bibel, seine Strafe war der Tod durch Steinigung. Und die ungläubige Gemeinde wird zu Tode gesteinigt werden mit Hagelkörnern, das war einst Gottes Weise der Bestrafung. Er wird diese ungläubige Welt steinigen, dieses ehebrecherische Geschlecht. Er wird es vom Himmel her steinigen mit Hagelkörnern, die ein Talent pro Stück wiegen, das sind hundert Pfund. Die ehebrecherische Gemeinde wird sterben, die ehebrecherische Welt wird unter der Strafe Gottes sterben, durch Steinigung, wie Er es am Anfang tat. Komm mit Gott in Ordnung, Gemeinde! Das ist es, was wir alle tun müssen, uns zurückwenden zu Gott!

183 Dieser alte Mann mit wuscheligen, grauen Barthaaren, kahlköpfig und mit dünnen Armen, der achtzigjährige Elia saß dort oben in der Wüste und sah auf die Sünden des Volkes. Gott sprach eines Morgens zu ihm und sagte: „Gehe dort hinab und sage Ahab, dass nicht einmal der Tau vom Himmel fallen wird, bis du danach rufst."

184 Ich kann seine kleinen, alten Augen sehen, die unter dem wuscheligen, weißen Bart hervorschauten, den Stock in seiner Hand, wie er die Straße entlangging wie ein sechzehnjähriger Junge. Er trat direkt in die Gegenwart des Königs und sagte: „Nicht einmal Tau wird vom Himmel kommen, bis ich danach rufe." Er schämte sich Gottes oder Seines Wortes nicht; sagte es dem König oder wem auch immer. Er schämte sich nicht. Er musste sich nicht verstecken und sagen: „Nun, Ahab, du wärst ein . . . "

185 Es erinnert mich irgendwie auch ein wenig an uns selbst. Als ich zu den Menschen sagte: „Ich komme an einen Punkt, ich brauche mehr Glauben." Dafür bin ich jetzt zu Hause, um einen— einen neuen Glaubensschub zu bekommen.

186 Es scheint beinahe so, wenn man für Menschen betet, als würde man sich entschuldigen: „Herr Teufel, würdest du bitte zur Seite gehen und mich lassen . . . ?" Überhaupt nicht! Glaube hat Muskeln und Haare auf der Brust. Wenn er spricht, muss alles andere schweigen. Sagt nicht: „Herr Teufel, ziehst du bitte aus?"

187 „Verschwinde von hier! Ich bin ein Sohn Gottes, von Gott beauftragt. Lass sie in Ruhe!" Das wirkt. Ihr braucht euch beim Teufel nicht zu entschuldigen, ihr habt nichts mit ihm zu tun. Schämt euch nicht des Wortes Gottes, schämt euch nicht eures Auftrags, schämt euch nicht dessen, wer wir sind.

188 Das einzige, wofür ich mich schäme, ist, dass ich ein Branham bin, das ist meine irdische Geburt. Ich schäme mich meiner Versagen.

189 Aber als Sein Diener schäme ich mich nicht! Ich schäme mich nicht Seines Wortes. Ob es Konfessionen sind, Könige,

Machthaber oder was auch immer es sein mag; einfach bereit sein, eine Antwort zu geben, wenn Gott es verlangt.

190 Mose trat vor den Pharao. Er schämte sich nicht, ihm zu sagen, dass sie keine Kompromisse eingehen und nur *so viele* Tage dort in der Wüste bleiben würden.

Er sagte: „Einige der Frauen bleiben hier, auch eure Kinder."

191 Er sagte: „Wir werden alle gehen! Nicht einmal eine Klaue wird zurückbleiben, wir nehmen unser Vieh und alles." Er schämte sich nicht. Warum? Er war hineingekommen in das Licht der Befreiung.

192 Das ist der Grund, warum ein Mann oder eine Frau, krank oder was auch immer, wenn er einmal in die Gegenwart Gottes kommt und weiß, dass Gott ihn geheilt hat, tritt er hinein in das Licht der Befreiung. Ihr geht überhaupt keine Kompromisse ein.

193 Befreiung war in seinem Herzen, denn er war dem Gott begegnet, Der sagte: „Ich bin der Gott Abrahams, Der Abraham die Verheißung gab. Und die Zeit, die Zeit der Erlösung, der Befreiung, ist nahe. Ich sende dich dorthin, um sie herauszuführen." Wofür soll man sich da entschuldigen?

194 Der Pharao hätte ihn töten können. Er war nur ein Mensch. Er war ein Sklave. Er hätte ihn töten können. Aber er schämte sich des Wortes nicht. Er ging nicht dorthin und fiel auf die Knie, um den Pharao um irgendetwas anzuflehen. Er sagte: „Ich komme, um sie mitzunehmen."

Der Pharao sagte: „Nun, du kannst sie nicht mitnehmen!"

195 Er sagte: „In Ordnung, dann werden Stechmücken auf die Erde kommen, bis du durch sie hindurchwatest." Und das ist, was geschah.

Er sagte: „Oh, Mose, nimm sie weg!"

Er sagte: „In Ordnung. Bereust du jetzt?"

Er sagte: „Nun, du kannst für *so viele* Tage in die Wüste gehen."

196 Er sagte: „Dann werden Fliegen kommen." Amen. Er sagte: „Finsternis wird kommen." Es war so dunkel, dass man nicht von einem Ort zum nächsten sehen konnte.

197 Und schlussendlich kam der Tod. Vom Pharao bis zum Diener, der Tod kam für das älteste Kind in der Familie. Er brauchte sich bei niemandem zu entschuldigen. Er war ein Sohn Abrahams, geboren im Geist Gottes, von Gott beauftragt mit der Botschaft Gottes, hinabzugehen und dieses Volk herauszuholen.

198 Nun, kann Gott nicht in dieser Stunde denselben Ruf ergehen lassen, um aus der Gemeinde eine Braut herauszuholen?

199 Daniel hatte keine, oder vielmehr David, er hatte keine Angst vor Saul. Als jeder dort draußen sich vor Goliath fürchtete, hatte er keine Angst, vor ihn zu treten. Und er sagte: „Dein

Knecht . . . “ Dieser kleine, dürr aussehende Junge sagte: „Dein Knecht hütete die Schafe seines Vaters, und ein Bär kam und ergriff eins von ihnen. Ich jagte ihm nach bis in die Wüste und tötete ihn mit dieser Schleuder. Dann kam ein Löwe.“ Oh my! „Ein Löwe kam und ergriff eins von ihnen und lief hinaus in die Wüste, und ich schlug ihn nieder mit einer Schleuder. Als er sich erhob, tötete ich ihn.“ Er sagte: „Und der Gott . . . “ Dieser zurückgefallene König stand dort mit diesen Wischiwaschi-Soldaten, die den Anspruch stellten, dem Gott des Himmels zu dienen, und doch zuließen, dass dieser unbeschnittene Philister dort draußen stand und die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnte. Er sagte: „Dein Knecht wird auch ihn töten. Denn der Gott, Der mir den Löwen und den Bären ausgeliefert hat, wird mir auch diesen unbeschnittenen Philister ausliefern.“ Er stotterte nicht, sagte nicht: „*vielleicht* wird es geschehen.“ Er sagte: „Es wird geschehen!“ Er schämte sich nicht.

200 Daniel hatte keine Angst vor dem König, sich seinen Befehlen zu widersetzen, dass niemand angebetet werden sollte außer ihm. Er öffnete die Fenster und schob die Fensterläden hoch und betete dreimal am Tag. Er hatte keine Angst.

201 Sadrach, Mesach und Abed-Nego hatten keine Angst vor diesem feurigen Ofen. Sie sagten: „Unser Gott ist in der Lage, uns zu befreien. Gott kann uns befreien. Aber wenn Er es nicht tut, knien wir uns nicht vor deinem Bild nieder.“ Sie schämten sich dessen nicht. Absolut nicht. Absolut nicht. Sie schämten sich dessen gewiss nicht, denn sie wussten es.

202 Simson schämte sich nicht vor den Philistern. Als tausend Mann auf ihn zuliefen, schnappte er sich den Kinnbacken eines Esels. Und diese Helme, sie waren aus etwa anderthalb Zoll dickem Messing. Er schlug tausend damit nieder und hielt immer noch den Kinnbacken in der Hand. Er war nicht verlegen. Er nahm einfach das, was er in den Händen hielt, und machte sich damit ans Werk. Er wusste, dass der Geist Gottes auf ihm war. Er wusste, dass er als Nasiräer geboren wurde. Er wusste, dass nichts ihm etwas anhaben konnte. Er war ein Diener Gottes. Solange er im Willen Gottes war, konnte nichts in seinem Weg stehen, ganz gleich, wie viele Könige oder Philister oder was auch immer aufkamen. Genau.

203 Johannes schämte sich des Wortes Gottes nicht, das in der Wüste zu ihm kam und ihm sagte, er solle gehen und mit Wasser taufen. Er schämte sich nicht, zu sagen: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“, denn der Geist Gottes war auf ihm. Er schämte sich nicht vor den Priestern.

204 Er schämte sich des Wortes Gottes nicht, als er vor Herodes trat. Philippus Frau lebte mit Herodes zusammen. Er trat direkt vor das Angesicht des Königs! Dieser alte Kerl mit dem wuscheligen Gesicht kam dort aus der Wüste heraus ohne

Bildung oder irgendetwas anderem und trat direkt vor Herodes hin und sagte: „Es ist nicht rechtmäßig für dich, sie zu haben!“ Er schämte sich des Wortes Gottes nicht. Sicher. Er schämte sich Dessen absolut nicht.

Stephanus, er schämte sich des Wortes Gottes nicht.

205 Am Anfang bei den Pfingstlern dort oben am Tag zu Pfingsten, als sie sich im Obersaal versammelten, fiel der Heilige Geist auf sie durch eine Verheißung Gottes. Lukas 24:49 sagt:

> *. . . siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch: doch* wartet *. . . in der Stadt Jerusalem, bis* ihr empfangt *Kraft aus der Höhe.*

206 Und genau die Verheißung, die ihnen das Wort Gottes verheißen hat: „Siehe, Ich sende die Verheißung Meines Vaters auf euch, aber wartet dort; bekommt nicht noch mehr Theologie oder Bildung und so weiter, wartet, bis ihr angetan werdet mit Kraft.“ Und als diese Kraft vom Himmel kam wie ein rauschender, mächtiger Wind, haben sie sich des Evangeliums nicht geschämt.

207 Petrus stand auf und sagte: „Tut Buße, ein jeder von euch. Ihr Männer mit bösen Händen, ihr habt den Fürst des Friedens gekreuzigt, den Gott von den Toten auferweckt hat. Und wir sind ein Zeuge. Denn dies ist das, was Joel sagte, was in den letzten Tagen geschehen würde: ‚Ich werde Meinen Geist ausgießen auf alles Fleisch.‘“ Er schämte sich des Evangeliums nicht.

208 Der kleine Stephanus, ich habe ihn vor einigen Minuten erwähnt, er zog dort hindurch wie ein—ein—ein Tornado. Er war kein Prediger. Er war nur ein Diakon, aber er legte überall Zeugnis ab von der Auferstehung. Er war Gott begegnet. Und es ist genau wie . . .

209 Versuchen, ihn aufzuhalten? Nun, das wäre, als würde man versuchen, ein—ein Haus, ein brennendes Haus zu löschen an einem windigen Tag in einer trockenen Zeit. Nun, jedes Mal, wenn der Wind wehte, entfachte er einfach ein weiteres Feuer.

210 Sie zerrten ihn vor den Hohen Rat. Könnt ihr erkennen, was das ist? Das ist wie der Ökumenische Rat. Alle Religionen vereinen sich unter dem Ökumenischen Rat. Sie alle waren dort vereint unter dem Hohen Rat. Pharisäer, Sadduzäer, Herodianer, was immer sie waren, sie mussten in diesen Rat hineinkommen. Und sie ergriffen ihn, nicht nur eine Organisation, sondern der große Rat ergriff ihn. „Wir werden ihn zu Tode erschrecken.“

211 Als er an jenem Morgen hervortrat, sagte die Bibel, sein Gesicht sah aus wie das eines Engels. Er sagte: „Männer und Brüder, lasst mich zu euch sprechen. Unsere Väter wohnten in Mesopotamien, ehe sie nach Haran kamen“ und so weiter. Er fuhr fort und legte ihnen die Schrift dar. Als er dann ganz in Fahrt kam, kam der Geist auf ihn, er sagte: „Ihr Halsstarrigen,

Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widersteht allezeit dem Heiligen Geist; wie eure Väter, so auch ihr.“ Er schämte sich des Evangeliums nicht, schämte sich nicht des Wortes. Er war nicht verlegen vor dem Hohen Rat. Nein.

212 Paulus sprach vor Agrippa. Da er ein Jude war, gelehrt unter Gamaliel, war er ein großer Würdenträger. Doch eines Tages auf dem Weg nach Damaskus kam er in die Gegenwart, in Kontakt mit Gott. Ein Engel kam vom Himmel herab in der Form einer Feuersäule, ein Licht, das ihn zu Boden warf. Er erhob sich und sagte: „Herr, Wer bist Du?“

Und Er sagte: „Ich bin Jesus.”

213 Als er vor Agrippa stand, erzählte er die Geschichte noch einmal. Er sagte: „Ich schäme mich des Evangeliums von Jesus Christus nicht, denn Es ist die Kraft Gottes zur Errettung für jeden, der da glaubt.“ Gewiss.

214 Nun, Freunde, wir haben die Menschen betrachtet durch die Zeitalter hindurch, aber unsere Zeit ist um.

215 Aber lasst mich dies sagen. Ein Mensch, der einmal mit Gott in Kontakt gekommen ist, welcher das Wort ist, und das Wort ihm klar gemacht und geoffenbart worden ist, da gibt es kein Beschämtsein mehr darüber. Es ist einem nicht peinlich. Es ist mir nicht peinlich zu sagen, dass ich jedes Wort Gottes glaube. Es ist mir nicht peinlich, wenn der Herr sagt, man soll etwas sagen, dann sagt man es und tut es; es ist mir nicht peinlich, zu sagen, dass ich erfüllt worden bin mit dem Heiligen Geist; es ist mir nicht peinlich, zu sagen, dass ich in anderen Zungen gesprochen habe; es ist mir nicht peinlich, zu sagen, dass unser Herr mir Visionen gezeigt hat; es ist mir nicht peinlich, zu sagen, dass Er derselbe ist gestern, heute und in Ewigkeit.

216 „Wenn ihr vor Herrscher und Könige gebracht werdet um Meines Namens willen, macht euch keine Sorgen darüber, was ihr sagen sollt, denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden. Nicht ihr seid es, die sprecht, sondern Mein Vater, der in euch wohnt. Wer sich aber Meiner und Meines Wortes schämt in dieser Generation, dessen werde Ich Mich schämen vor Meinem Vater und den heiligen Engeln.“ Gott helfe uns, uns nicht zu schämen, sondern hilf uns, ein lebendiges Zeugnis zu sein.

217 Jeder Mann im Alten Testament, als diese Propheten auftraten, wurden sie—wurden sie das lebendige Wort. Sie waren das Wort. Jesus sagte, sie wurden Götter genannt, und sie waren es, weil das Wort Gottes zu ihnen kam. Sie sagten: „Es ist SO SPRICHT DER HERR.“

218 Und jeder Jünger Christi, der mit Ihm in der Erlösung in Kontakt gekommen ist und das Heil in sein Herz gekommen ist, ist im Besitz Gottes. Und was für ein Leben sollten wir leben, und wie sollten wir wandeln, und wie sollten wir reden, wenn Gott

Sich durch unsere eigenen sterblichen Leiber repräsentiert? Wer könnte sich dessen schämen?

219 Wenn es so wäre, dass ich der Polizei hier in Jeffersonville angehören und die Straße entlanggehen würde mit allen Autoritäten, würde ich mich der Stadt nicht schämen. Ich wäre ein Teil der Stadt. Ich wäre die Polizei, ein Teil der Stadt, um für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Wenn ein Mann über eine rote Ampel fährt, würde ich mich nicht schämen, ihm zu sagen, dass er verkehrt gehandelt hat und ihm einen Strafzettel auszustellen. Das ist meine Pflicht, denn ich werde—ich werde von der Stadt bezahlt. Ich lebe von der Stadt. Ich habe die Autorität von der Stadt. Egal, ob er betrunken war oder was mit ihm los war, sie würden hinter mir stehen. Ich stehe auf meinem Standpunkt, denn ich bin ein Polizist und be-. . . Ich bin dazu bestimmt oder hier eingesetzt worden und habe die Vollmacht bekommen, dies zu tun. Du sollst das Gesetz und die Rechte und die Dinge vertreten und dafür sorgen, dass es richtig gehandhabt wird.

220 Wenn ich dann ein Christ bin und mit dem Geist erfüllt worden bin, das Zeugnis der Auferstehung Jesu Christi trage, dass Er derselbe ist gestern, heute und in Ewigkeit, dann lass nicht zu, dass ein Teufel versucht, dich herumzustoßen und sagt: „Tue *dies* nicht, und tue *das* nicht." Du tust Es. Gott gab dir die . . .

221 Seht ihr, wir haben keine Kraft. Dieser Polizist hat nicht die Kraft, ein Auto anzuhalten. Es ist ungefähr . . . manchmal haben sie drei- oder vierhundert Pferdestärken, was könnte er dagegen tun? Aber er hat Autorität.

222 Und so ist es mit der Gemeinde. Wir haben Autorität durch die Auferstehung Jesu Christi und Sein verheißenes Wort, Halleluja: „Die Dinge, die Ich tue, werdet ihr auch tun; mehr als diese werdet ihr tun, denn Ich gehe zum Vater."

223 Schämt euch Seiner nicht in dieser Generation; sündig, ratlos, die letzte Generation, die jemals auf der Erde sein wird, ist sündig, ehebrecherisch und voller eitriger Geschwüre. Alles, was anständig gewesen ist, ist unanständig geworden. Nationale Politik, ein Schmutz! Nationen sind zerbrochen.

224 Weit draußen in den Dschungeln Afrikas waren die Jäger auf Safari, sie mussten leistungsstarke Radios mitnehmen, um Elvis Presley, Pat Boone und diese Jungs mit diesem Rock-and-Roll und Twist zu hören. Und die Eingeborenen versuchten zu sehen, wie sie sich verhielten, mit den Köpfen zuckten und sich so benahmen, die Eingeborenen standen und sahen ihnen zu. Aber seht ihr, sie sind keine Amerikaner wie Pat Boone und Elvis Presley und Ricky Nelson und diese Jungs es sind. Sie sind keine Judasse dieser Art, aber sie sind . . . Seht ihr, es ist ein Geist. Und der Geist ist nicht nur in Amerika, er hat sich über die ganze Welt ausgebreitet, um sie zur Schlacht von Armageddon zu bringen.

Sie verhalten sich so, ob sie nun . . . Von welcher Nation sie auch kommen, Afrika, Indien, wo immer es ist, dieses vulgäre Zeug hat sich über die ganze Erde verbreitet, nachdem nur ein Mann damit angefangen hat.

225 Ebenso hat sich das Evangelium und die Kraft des Allmächtigen Gottes auf der ganzen Welt verbreitet! Und die Zeit der Trennung findet jetzt statt, wenn Gott eine Braut ruft und der Teufel eine Gemeinde ruft. Lass mich ein Teil der Braut sein!

Lasst uns beten.

226 Lieber Gott, wir sehen die Handschrift an der Wand, Herr. Wir sind in der Endzeit. Wir wissen, dass große Dinge vor uns liegen, aber dennoch gibt es irgendwo, irgendwo in diesem Durcheinander hier draußen immer noch aufrichtige Menschen, die zum Leben bestimmt worden sind. Es wäre unmöglich für einen oder zwei Männer; aber Gott, lass uns alle zusammen in jede Ecke gehen, die wir können, und die gute Nachricht verbreiten, dass Jesus wiederkommt, und einfach ein wenig Brot verbreiten, ein kleines Wort. Wo immer die Adler sind, werden sie dieser Speise folgen. Ob Es durch ein Tonband kommt oder ob Es durch ein Wort oder ein Zeugnis kommt, Adler werden Diesem folgen bis zu Seinem Hauptquartier. Denn Es steht geschrieben: „Wo das Aas ist, da sammeln sich die Adler." Lieber Jesus, wir wissen, dass Du der Leib bist, den wir essen. Du bist das Wort, und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns. Wir beten, Gott, dass, während wir das Wort verbreiten, dass die wahren Adler Es finden werden.

227 Lass uns nicht beschämt sein, wenn wir vor Menschen stehen, vor bösen, gleichgültigen Menschen, religiös, was auch immer sie sind. Wie Paulus zu Timotheus sagte:

> . . . Lasst uns *zur Zeit oder zur Unzeit; zurechtweisen und tadeln,* und . . . *mit aller Langmut und Lehre.*
>
> *Denn die Zeit wird kommen, wo* sie *die gesunde Lehre nicht ertragen; sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer* zusammen *beschaffen, nach denen ihnen die Ohren jucken;*
>
> *Und* werden gewendet werden . . . *von der Wahrheit . . . zu Fabeln.*

228 Gott, wir leben an diesem Tag. Du hast mich lange genug leben lassen, um das mitzuerleben. Denn das liegt heute genau hier im Grundstein dieses Tabernakels, seit dreiunddreißig Jahren.

229 Gott, segne jeden, der hier ist. Wenn jemand hier ist, Herr, der noch nicht bereit ist, Dir zu begegnen, der nicht einfach mit Deinem Wort übereinstimmen kann, und sie sind Dir noch nicht von Angesicht zu Angesicht begegnet und wissen, dass Du

nicht nur durch irgendeine Art von einer—von einer—von einer Annahme erkannt wirst wie bei einem Glaubensbekenntnis oder so etwas, aber dem lebendigen Gott zu begegnen; und wenn sie dies nicht getan haben, Herr, mögen sie es gerade jetzt tun.

230 Ich—ich glaube, Du bist—Du bist in dieser Stunde wirklich nahe. Ich weiß nicht, wer sie sind. Ich weiß nicht einmal, ob es hier jemanden gibt, aber ich fühle mich einfach geleitet, zu Dir zu beten. Nicht, damit mich die Menschen hören, denn das wäre ein heuchlerischer Brauch. Das sei ferne. Ich möchte kein Heuchler sein. Aber ich bete es mit der Aufrichtigkeit meines Herzens, Herr.

231 Wer immer er oder sie ist, zu dem Du heute Morgen sprichst, mögen sie demütig sein und sich nicht schämen, sondern Dich jetzt tief in ihren Herzen empfangen, heute Abend kommen und getauft werden auf den Namen Jesu Christi, jedem Wort folgend, jedem Wort; wenn sie auf andere Weise getauft wurden oder besprengt, begossen. Denke daran (wir tun es, Herr), dass Du gesagt hast: „Wer ein Wort aus dem Buch herausnimmt oder Dem ein Wort hinzufügt, dessen Teil wird hinweggenommen werden aus dem Buch des Lebens.“ Wenn er es auch versucht, kommt, seinen Namen in ein Buch einträgt, es—es wird nicht funktionieren. Lass uns aufrichtig und demütig sein.

232 Jetzt sind sie in Deinen Händen, Herr. Tue Du mit ihnen, was Dir gefällt, denn sie gehören Dir. Im Namen Jesu Christi, des Sohnes Gottes.

233 Während wir jetzt unsere Häupter gebeugt haben, möchte ich, dass ihr jetzt wirklich ernsthaft nachdenkt. Ich entschuldige mich zuerst, dass ich etwa fünfzehn Minuten überzogen habe. Lasst uns jetzt summen. Und überlegt jetzt einfach in eurem Herzen: „Bin ich Gott wirklich begegnet?“ Denkt jetzt wirklich ernsthaft darüber nach. Denn es wird vielleicht nicht mehr allzu oft sein, bis . . . Vielleicht ist es jetzt das letzte Mal, dass wir uns vor Seinem Kommen treffen. Es ist nahe, Freunde. Jede Schriftstelle, so scheint es, ist beinahe erfüllt. Und es könnte sein, für dich oder mich, dies könnte unsere letzte Gelegenheit sein. Wir mögen noch vor der Nacht gegangen sein.

Ich geh mit Ihm, mit Ihm den ganzen Weg.

Ich kann hören . . .

„Schämt ihr euch Meiner und Meines Wortes?“

Ich kann meinen Heiland hören . . .

234 Stellt euch jetzt einfach vor, ihr liegt auf eurem Sterbebett.

. . . kann hören . . .

Dann ist es vielleicht zu spät, aber jetzt ist es das noch nicht.

„Nimm dein Kreuz und . . . “

Du musst jetzt vielleicht Opfer bringen.

„. . . folge Mir nach.“

Nun, antwortet jetzt so in eurem Herzen:

Ich gehe mit Ihm durch den Garten,
Ich gehe mit Ihm durch den Garten,
Ich gehe mit Ihm durch den Garten,
Ich gehe mit Ihm, mit Ihm den ganzen . . .

235 Nun, lasst uns jetzt einfach mit gebeugten Häuptern unsere Hände heben und sagen:

Ich gehe mit Ihm durch das Gericht,

Nun, das ist, was gerade jetzt geschieht: Er richtet uns.

Ich gehe . . .

Herr, bin ich vor Dir schuldig? Dann vergib mir.

. . . durch Sein Gericht,

Was für ein Urteil sprichst Du heute morgen über mich, Herr?

. . . mit Ihm durch das Gericht . . .

Prüfe mich, Herr, sieh, ob irgendetwas Unreines in mir ist.

. . . mit Ihm, mit Ihm den ganzen Weg.

236 Vater, wir danken Dir heute Morgen für all diese Hände. Ich habe nicht eine Person gesehen, die nicht ihre Hände erhoben hat. Ich danke Dir, Herr. Ich—ich vertraue darauf, dass Du es auch so gesehen hast, Herr. Niemand, der nicht seine Hände erhoben hat, sie sind bereit, durch das Gericht zu gehen. Richte uns, Herr. Und wenn da etwas Verkehrtes in uns ist, vergib es uns, Vater. Schenke uns Deine Gnade, denn wir wollen Deinem Gericht nicht begegnen, wenn die Gnade nicht gegenwärtig ist. So ist Gnade jetzt gegenwärtig, und so beten wir, Gott, dass Du uns richtest und uns unsere Sünden vergibst gemäß Deinem Wort und Deiner Verheißung. Und lass uns für Dich leben alle Tage unseres Lebens und uns des Evangeliums nicht schämen.

237 Nun, Vater, wenn es Dein Wille ist, werden wir jetzt an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen Versammlungen haben. Bereite unsere Herzen darauf vor, Herr. Bereite mich vor, oh Gott. Ich bin derjenige, der Dich so sehr braucht. Ich bete, dass Du mich führst und leitest in den Dingen, die ich in diesen kommenden Tagen tun und sagen soll.

238 Führe und leite unseren kostbaren Bruder Neville, Deinen tapferen Diener, Herr; und auch Bruder Mann und die Diakone der Gemeinde und die Verwalter und jede Person, die sich hier versammelt.

239 Bereite uns zu, Herr, damit wir in der Lage sind, auf eine—eine echte christliche Weise Sünder zu Dir zu führen und Gemeindemitglieder dahin zu bringen, den Gott kennenzulernen, den wir kennen, dem wir persönlich begegnet

sind, lass Ihn auch ihr Gott werden. Nun, Vater, wir können das nicht, wir können sie nicht hereinbringen. Aber Du, Heiliger Geist, bewege dich über den Menschen, den Gliedern der Gemeinden.

240 Und wie das kleine Erlebnis, das ich neulich mit Dir hatte: „Geh und hole eine Braut für meinen Sohn. Hole Sie aus der Mitte des Volkes, aus den Gemeinden. Zieh diese Braut heraus." Lass es mich tun, bete ich jetzt, Herr. Sende Du die Rebekka; ich werde versuchen, der Elieser zu sein. Hilf mir, ein treuer Diener zu sein. Und möge der Gott des Himmels Seinen Engel vor mir, vor uns her senden, dass wir die Dinge zusammenbringen und die Braut finden, die Er erwählt hat. Wir bitten es in Jesu Namen. Amen.

241 Nun, es tut mir leid, euch ein wenig aufgehalten zu haben. Es ist fünfundzwanzig nach. Ich hätte vor fünfundzwanzig Minuten hier Schluss machen sollen. Aber nun, mögt ihr das alte Lied: „Nimm Den Namen Jesu Mit Dir?" [Die Versammlung sagt: „Amen."—Verf.] Ist das nicht schön? Ich habe das jetzt seit etwa dreiunddreißig Jahren als Schlusslied gesungen. Bei der Wassertaufe: „An den stürmischen Ufern des Jordan stehe ich." Und ich denke, das ist so schön: „Nimm Ihn einfach mit, wohin du gehst!"

Teurer Name, oh wie süß!
Hoffnung . . .

Gebt jetzt jemandem neben euch die Hände.

Teurer Name, (Teurer Name!), oh wie süß!
Hoffnung hier und Freude im Himmel.

242 Nun, denkt an den Gottesdienst heute Abend, halb acht, halb acht heute Abend. Lasst uns jetzt diesen einen Vers singen, seht ihr:

Nimm den Namen Jesu mit dir,
Als ein Schutzschild vor jeder Gefahr;
Wenn Versuchungen um dich herum . . . (Was tust du dann?)
Flüstere einfach diesen Heiligen Namen im Gebet.

Teurer Name, oh wie süß!
Hoffnung hier und Freude im Himmel;
Teurer Name, oh wie süß!
Hoffnung hier und Freude im Himmel.

243 Ist jemand hier, der nach diesem Gottesdienst getauft werden soll? Wenn ja, hebt eure Hände. Jemand, der getauft werden soll? Zwei, in Ordnung, die direkt nach diesem Gottesdienst getauft werden sollen. Wenn der Rest von euch, irgendjemand von euch getauft werden möchte, wir werden nach jedem dieser Gottesdienste einen Taufgottesdienst haben. Das Einzige, was

ihr tun müsst, ist fragen. Wir sind bereit, euch zu taufen. Das ist unsere Pflicht, euch zu taufen auf den Namen unseres Herrn Jesus Christus. Es ist unsere Pflicht, das zu tun. Und wir werden glücklich sein, es zu tun, zu jeder Zeit. Ihr, die ihr getauft werden sollt, geht einfach in die Räume direkt nach dem Gottesdienst, und wir werden direkt mit der Wassertaufe fortfahren. Jeder, der ihnen folgen möchte, seid versichert, dass wir hier sind . . . wenn ihr Buße getan habt von euren Sünden und Jesus angenommen habt als euren Retter.

244 Ihr seid seit Jahren ein Christ und habt aber nie das Licht gesehen, und das Licht der Befreiung ist jetzt gekommen. Eine Frau, eine Braut, die den Namen annehmen muss! Jesus sagte: „Ich kam im Namen Meines Vaters, und ihr habt Mich nicht angenommen. Aber es wird einen geben, der in seinem eigenen Namen kommt, und ihr werdet ihn annehmen“, das ist eure Konfession.

245 Jeder Sohn kommt im Namen seines Vaters. Ich komme im Namen meines Vaters. Ihr Männer kommt im Namen eures Vaters.

246 Und was war Sein Name, was ist der Name des Vaters? Jesus! Er: „kam in Meines Vaters Namen, ihr habt Mich nicht angenommen.“ Nun, Seine Braut wird natürlich Seinen Namen tragen.

247 Ich habe mir eine Frau genommen mit dem Namen Broy, und sie wurde eine Branham.

248 Er kommt für eine Braut, seid euch sicher und erinnert euch daran, während ihr zum Taufbecken kommt.

Lasst uns jetzt unsere Häupter beugen.

249 Und Bruder Vayle hier ist kein Fremder für uns. Er ist ein sehr kostbarer Bruder, er war mit mir in vielen Versammlungen, er und seine Frau. Und er ist jetzt auch der Schreiber dieser Predigten und der Dinge, die in Buchform erscheinen. Bruder Vayle, würdest du uns im Gebet entlassen, während wir unsere Häupter beugen. [Bruder Vayle betet—Verf.]

AFRIKA

[Das Folgende wurde in Johannesburg, Südafrika, gesprochen und in Afrikaans übersetzt am Donnerstagabend, 27. Mai 1965—Verf.] Dies ist einer der größten Momente meines Lebens. Ich habe fünfzehn Jahre lang auf diese Zeit gewartet. Mein Herz hat sich danach gesehnt, euch wiederzusehen, seitdem ich von hier weggegangen bin. Ich habe sehr viel gebetet, um wieder zurückzukommen. Und vor ein paar Wochen war ich in großer Erwartung und habe geglaubt, dass ich kommen würde, um eine Versammlung abzuhalten. Aber

als ich das „eingeschränkte“ Visum bekam, hatte ich fast einen Herzinfarkt. Ich wollte so gerne kommen!

Aber ich glaube immer noch, dass ich mit Gottes Hilfe wieder dienen werde, im Namen des Herrn Jesus, unter den Menschen in Afrika. Gott hat verheißen, uns das Verlangen unseres Herzens zu geben, und das ist eines der Verlangen meines Herzens.

Ich kann mich an die großartigen Versammlungen hier in Johannesburg erinnern. Ich erinnere mich an den Jungen mit dem kurzen Bein, das wieder lang wurde, normal. Und die Dame, wo das kleine Mädchen von einem Rückenleiden geheilt wurde, und ihre Mutter wurde ohnmächtig und fiel zurück auf die—die Liege.

[Der Übersetzer sagt: „Bruder Branham, das war die Cousine meiner Frau.“—Verf.] Deiner Frau . . . Oh!

Es gibt so viele großartige Dinge! Ohne Zweifel sind viele dieser Menschen, die diese Versammlungen besucht haben, jetzt beim Herrn. Ich bin seitdem auch alt geworden. Es wird nicht mehr allzu lange dauern, bis meine Zeit abgelaufen ist, dann werden wir für immer zusammen sein, ohne ein Visum.

Ich würde jetzt gerne die Botschaft bringen. Aber in der Schrift steht geschrieben: „Gebt dem Cäsar, was Cäsar gehört, und Gott, was Gottes ist.“

Ich erwarte, euch hier in wenigen Augenblicken zu treffen, euch die Hand zu geben und wieder Gemeinschaft miteinander zu haben. Ich schätze all diese feinen Männer.

Ich wünschte, ich hätte alle meine Brüder in Afrika heute hier, aus allen Konfessionen, dass wir einfach zusammenkommen und reden könnten, den ganzen Abend lang. Und ich möchte gerne hören, was der Herr hier für euch getan hat. Ich möchte euch gerne erzählen, was Er für uns auf der anderen Seite des Meeres tut. Vielleicht wird Er das eines Tages gewähren. Bis zu jenem Tag werde ich für euch beten, und ihr betet für mich. Gott segne euch.

SICH SCHÄMEN GER65-0711
(Ashamed)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich in englisch am Sonntagmorgen, 11. Juli 1965 im Branham-Tabernakel in Jeffersonville, Indiana, USA predigte, wurde einer Tonbandaufzeichnung entnommen und ungekürzt in englisch gedruckt. Diese deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2023 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. BOX 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. BOX 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

Voice Of God Recordings, European Office
P.O. Box 78, 9520 AB Nieuw-Buinen, Netherlands

Voice Of God Recordings
P.O. Box 950, Jeffersonville, Indiana 47131 U.S.A.
www.branham.org